Nr. 166. — 1902.

Stettiner Zeitung.

Freitag, 18. Juli.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: vierteljährlich in Stettin 1 M, auf den deutschen Postanstalten 1 M 10 ₰; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 ₰ mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 ₰, Reklamen 30 ₰.

Annahme von Anzeigen Breitestr. 41—42 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Von der Monarchen-Zusammenkunft.

Wie aus Kronstadt gemeldet wird, traf gestern Vormittag die Kaiseryacht „Alexandria“ mit dem russischen Kaiser und dem Könige von Italien an Bord, von Peterhof kommend, hier ein. Auf der kleinen Rhede lag der italienische Panzer „Carlo Alberto“ vor Anker. Die „Alexandria“ hatte die Kaiserstandarte und die italienische Königsstandarte im Großtopp gehißt. Der „Carlo Alberto“, sowie vier russische Panzerschiffe und 20 Torpedoboote in Flaggengala, die italienische Flagge im Großtopp, salutirten die kaiserliche Flagge mit 31, die Königsstandarte mit 21 Schuß. Die Kapelle des italienischen Schiffes intonirte die russische Nationalhymne; die russischen Kapellen spielten den italienischen Königsmarsch. Die Mannschaften aller Schiffe brachten ein dreimaliges Hurrah aus. Der König von Italien begab sich hierauf, begleitet von seinem Gefolge, von der „Alexandria“ auf einer Schaluppe, die die Königsstandarte gehißt hatte, nach dem „Carlo Alberto“. Der König trug kleine italienische Generalsuniform ohne Dekorationen. Sobald der König den „Carlo Alberto“ betrat, ging die Königsstandarte in die Höhe. Die Mannschaft brachte ein dreimaliges Hoch auf den König aus. Am Fallreep empfing der Kommandant des Panzers, Admiral Mirabello den König. Während dessen näherte sich der Kaiser in russischer Admiralsuniform an Bord einer Dampferschaluppe dem „Carlo Alberto“. Auf Befehl des Königs wurde die Königsstandarte herunter geholt und die Kaiserstandarte gehißt. Der König begrüßte am Fallreep den Kaiser, der von den Großfürsten und der Suite begleitet war, worauf das Schiff 31 Salutschüsse abgab. Der Kaiser schritt sodann die in Parade aufgestellte Besatzung des „Carlo Alberto“ ab; er begrüßte hierauf herzlich den italienischen Botschafter Grafen Morra, den italienischen Militärattachee und den Erfinder Marconi. Kaiser Nikolaus und König Viktor Emanuel begaben sich nach eingehender Besichtigung des Schiffes und einem Besuch bei dem Admiral Mirabello, gefolgt von den Großfürsten Alexis, Peter Nikolajewitsch, dem Generaladjutanten Fürsten Dolgoruki, dem italienischen Botschafter Grafen Morra und dem beiderseitigen Gefolge auf das Achterdeck. Hier war ein Marconi-Apparat aufgestellt; ein ebensolcher befand sich auf dem Vorderdeck, und die Depesche: „Hoch der Kaiser von Rußland! Hoch der König von Italien!“ wurde vor den Augen der Majestäten vom Vorderdeck her aufgenommen. Kaiser Nikolaus sprach Marconi, der seine Apparate erklärte, seine hohe Befriedigung aus. Dieser legte sodann dem Kaiser die vorgestern von Kap Lizard eingegangenen Funkentelegramme vor, welche die Buchstaben s, v, e und andere Zeichen enthielten. Hierauf begaben sich beide Majestäten und die Großfürsten in den Salon des Admirals Mirabello, wo Champagner gereicht wurde. Kaiser Nikolaus toastete auf den Admiral, das herrliche Panzerschiff, sowie die ganze italienische Marine. Nach etwa einstündigem Aufenthalt verließen beide Majestäten mit ihrer Begleitung den „Carlo Alberto“ und fuhren unter den Salutschüssen desselben auf einer russischen Dampfschaluppe, die die Standarten beider Monarchen gehißt hatte, zur kaiserlichen Yacht „Polarstern“, die der König von Italien besichtigte. Danach fuhren Kaiser Nikolaus und König Viktor Emanuel unter dem Salut aller im Hafen liegenden Schiffe und der Forts von Kronstadt auf der „Alexandria“ nach Peterhof zurück. Durch Flaggensignal gaben der Kaiser dem italienischen Panzer und der König der russischen Flotte ihren Dank kund.

An dem Festmahl, das der Minister des Aeußern Graf Lamsdorff am Abend zu Ehren des italienischen Ministers des Aeußern Prinetti in der kaiserlichen Villa auf der Jelapin gab, nahmen außer dem Minister Prinetti theil der Finanzminister Witte mit Gemahlin und Tochter, Generaladjutant Fürst Dolgoruki, die Departementsdirektoren des Ministeriums des Aeußern, der italienische Botschafter Graf Morra und Gemahlin, sowie sämtliche Mitglieder der italienischen Botschaft, der russische Botschafter in Rom, Nelidow, der russische Botschafter in Konstantinopel, Sinowjew, sowie andere hohe Würdenträger.

Zar Nikolaus hat den König von Italien zum Chef des 14. litauischen Dragoner-Regiments ernannt.

Zum Einsturz des Campanile.

Die „Agenzia Stefani“ meldet aus Venedig: Der hiesige deutsche Konsul hat dem Präfekten eine aus Bergen datirte Depesche des deutschen Kaisers mitgetheilt, in der der Kaiser ihn beauftragt, dem Präfekten seine lebhafte Betrübniß über das schwere Unglück auszusprechen, das die Kunst, Italien und Venedig, für das der Kaiser Bewunderung und Zuneigung empfinde, getroffen habe.

Gestern löste sich von Palazzo Reale eine der großen Marmorplatten zwischen den Fenstern und stürzte nieder eben als eine Frau die Stelle passirte. Die Frau erlitt schwere innere Verletzungen. Die Nordfassade der Libreria ist durch die Erschütterung derart in Mitleidenschaft gezogen, daß ihr, wie Ingenieur Lanvezzari, der Leiter der Abräumungsarbeiten, erklärt, Gefahr droht. Der 83jährige Ingenieur Vendrasco, der seit zehn Jahren den drohenden Einsturz der Campanile vorausgesagt hat, erklärt, den letzten Anstoß zum Einsturz hätte vor Wochenfrist die durchgeführte Aufschlitzung einer ganzen Thurmseite zur Einsetzung eines Traufsteines gegeben, dessen Einfügung ins Mauerwerk verhindern sollte, daß das Regenwasser in die vorhandenen Mauerspalten dringe. Diese Rettungsarbeit sei geradezu sinnlos ausgeführt worden. Die Prokurazien mußten in Ausdehnung von einigen Metern gestützt werden. Aus Sicherheitsgründen wurde auch der Dogenpalast abgesperrt. Trotz der Trauer hat sich rasch ein neuer Industriezweig entwickelt: Handel mit Mauerresten vom Campanile, die aber alle unecht sind, da die Unglücksstätte strenge bewacht ist. Engländer und Amerikaner zahlen die höchsten Preise für solche Bruchstücke. Die Arbeiten zur Rettung der Fragmente der Loggia von Sonsovino gestalteten sich sehr mühevoll und erheischen große Vorsicht. Mittags fand ein Arbeiter unter dem Schutte die berühmte Bronzethür der Loggia. Die Thür ist glücklicherweise nur wenig beschädigt. Zwei andere Thüren, die man auch unversehrt glaubt, ragen aus dem Schutte heraus, konnten jedoch noch nicht freigemacht werden. Auch die Fragmente der Kapitäle der Loggia wurden gefunden. Die Bronze-Statuen liegen noch unter dem Schutte. Die nahestehenden Säulen des Procurazien-Gebäudes sind meterhoch in Schutt begraben, drei dieser Säulen sind stark beschädigt. Der Schutt wird vorderhand nicht weggeräumt und soll in Gegenwart von Mitgliedern der archäologischen Kommission untersucht werden, damit werthvolle Stücke aufbewahrt und eventuell bei dem Neubau des Thurmes in denselben eingefügt werden können. Die drei großen Flaggenmaste vor der Markuskirche stehen zwar noch aufrecht, doch sind sie an ihrem unteren Theile beschädigt, da sie von den mit kolossaler Wucht herabgestürzten Steinen getroffen wurden. Die architektonischen Ausschmückungen, die im Schutte gefunden werden, werden vorläufig im Hofe des Palazzo Ducale unter besonderer Bewachung aufbewahrt werden.

Wen die Verantwortlichkeit für die Katastrophe trifft, kann im gegenwärtigen Moment nicht festgestellt werden. Doch beantragte in der gestrigen Gemeinderathssitzung der Gemeinderath und Deputirte Manzetto, eine Untersuchung gegen Alle, die zur Beaufsichtigung der Kunstdenkmäler Venedigs berufen sind, einzuleiten. Mit Rücksicht auf die Trauer der Stadt wurde dieser Antrag vorläufig abgelehnt. Besondere Schwierigkeiten bereitet die Instandsetzung der verdorbenen Gas- und Wasserleitung. Gestern Nacht mußte Venedig theilweise ohne Beleuchtung bleiben. Sämtliche Hotels von Venedig sind überfüllt. Auf der Piazza, der Piazzetta, Riva und am Molo wogt eine große Menschenmenge. Noch nie haben die Gondolieri so gute Geschäfte gemacht wie jetzt, wo jeder Zug und jedes Schiff sowohl aus Italien als aus dem Auslande eine große Menge Fremder bringt.

Unterrichtsminister Nasi hat gestern Nachmittag dem Stadtrath und dem Provinzialrath einen Besuch abgestattet und die Theilnahme der Regierung bei dem Unglück, das Venedig betroffen, ausgesprochen. Der Provinzialrath hat beschlossen, zu dem Wiederaufbau des Glockenthurmes 200 000 Lire beizusteuern. Die Geldspenden zu diesem Zweck fließen weiter und erreichen bereits die Summe von 1 Million Lire.

Ein Franzose über Berlin.

Die bekannte Pariser Wochenschrift „La vie Parisienne“ veröffentlicht in ihrer letzten Nummer einen illustrirten Artikel des Zeichners und Journalisten L. Vallet über Berlin und die Berliner: „Ordnung, Sauberkeit, Disziplin, diese drei Worte resumiren die guten Eigenschaften der Berliner. Wenn Sie auf dem Potsdamer Bahnhof oder Bahnhof Friedrichstraße ankommen, giebt Ihnen ein Schutzmann eine Droschkennummer und der betreffende Droschkenkutscher kann nicht abfahren, ohne von Ihnen diese Nummer erhalten zu haben. Auf den Straßen weder Schmutz noch Papierfetzen, keine Zettelvertheiler oder unangenehme Zeitungsausrufer; kein Bettler. Das sind die Vorzüge Berlins. Unpersönlichkeit, Monotonie, Banalität, das sind die Mängel. Jede Straße gleicht der Nebenstraße, jedes Haus dem Nebenhause. Ein wenig englisch, stark amerikanisch, auch etwas belgisch, vor Allem aber sehr parvenumäßig, diesen Eindruck macht Berlin. Die breiten Straßen, die vielen Geschäfte, das Leben auf den Straßen — das Alles zeigt sofort, daß man sich in einer großen Stadt befindet. London ist die Hauptstadt der Geschäfte, des Geldes und des männlichen Chics. Paris ist die Hauptstadt des Vergnügens, der Kunst, des Geschmacks und vor Allem der weiblichen Grazie; in Berlin aber erregen nur — die schönen Soldaten Interesse. Es ist eine hübsche Stadt im modernen Sinne des Wortes, sauber, ordentlich... aber das ist auch Alles.“ Die Straße „Unter den Linden“ findet Vallet nicht interessant genug; charakteristisch seien dort eigentlich nur das Brandenburger Thor und das Denkmal Friedrichs des Großen. Die Volksmenge, die man spazieren gehen sehe, sei ohne Grazie und ohne Chic, und, abgesehen von den Offizieren, deren vornehme Haltung der Franzose bei jeder Gelegenheit rühmt, könne man weder einen eleganten Mann noch eine geschmackvoll gekleidete Frau entdecken. Die Berliner Mädchen findet Vallet hübsch, aber nur, soweit es sich um Einzelheiten handelt: sie haben schönes Haar, eine hübsche Haut u. s. w.; aber die Taille ist kurz und dick, die Füße sind linkisch und ohne „esprit“ in den grauen oder weißen Schuhen, und in Bezug auf die Unterkleider kann die Berlinerin den Vergleich mit der Pariserin erst recht nicht aushalten. Und dann noch eins: Die Berlinerin hat keine Ahnung, wie man ein Kleid auf der Straße rafft, ohne lächerlich oder indezent zu werden. Nur die Pariserin kann einen Rinnstein überschreiten, in einen Wagen oder aus einem Wagen steigen, auf den Holzpferdchen eines Jahrmarkt-Karoussels sitzen und dabei mit Anstand einen schon beschuhten Fuß sehen lassen. Für die Nationaltracht der Berlinerinnen hält Vallet die Chemisettes, die manchmal farbig, meist aber weiß sind (gemeint sind wahrscheinlich die sogenannten Blousen-Oberhemden). Weiß werde überhaupt viel getragen, und dagegen ließe sich nichts einwenden, wenn nur in der Kleidung ein wenig mehr Geschmack entwickelt würde. Den Gipfel der Geschmacklosigkeit — im wahren und bildlichen Sinne des Wortes — bilden die Hüte, die meist mit der übrigen Toilette in gar keinem Einklang stehen. Gewöhnlich sind sie schwarz, riesengroß und mit ungeheuren Federn geschmückt. Bei den Damen des Mittelstandes ist der Hut meist aus Stroh und mit zahlreichen Blumen verziert, die jeder Unbefangene für Papierblumen halten muß. Mehr als drei Mark sei keiner dieser Hüte werth. Das Tollste aber sei, daß Hüte, die nur für junge Mädchen passend seien, in Berlin auch von den ältesten Matronen getragen würden. Geschmacklosigkeit und Unelegantz seien aber nicht nur Eigenschaften der Berlinerinnen, sondern auch der Berliner. Alles, was in Berlin nicht die Uniform trage, scheine von einer ganz untergeordneten Race zu sein, häßlich, gewöhnlich und schlecht gekleidet. Im Allgemeinen sei der Berliner ein guter Kerl, der sich selbst für geistreich halte. Das Innere seines Hauses sei bequem, aber unpersönlich; man finde selten Bücher in seinem Hause, eine Zeitung genüge ihm. Seine Philosophie sei optimistisch, und seine Geduld und seine gute Laune seien sprüchwörtlich; er könne stundenlang warten, um etwas zu sehen. Sonntag halte ihn kein Sturm und kein Regen ab, „aufs Land“ hinaus zu ziehen und in einem der beliebten Biergärten zu sitzen, die ihm als das Ideal von Naturschönheit zu gelten scheinen. Der Berliner besuche gern das Theater, gehe auch hin und wieder in die Kirche und sei von Zeit zu Zeit wohlthätig. Berühmt sei der Humor der Berliner ... in Deutschland. Vallet behauptet aber, daß der Berliner Humor sich nicht mit dem der Engländer, erst recht nicht mit dem Pariser Esprit vergleichen lasse. In den deutschen Witzblättern, die zum Theil in München hergestellt würden, seien nur die Zeichnungen gut; die Witze aber seien schlecht, denn die Deutschen haben keine Ahnung von dem „mot“.

Vom Kaffee.

Die Gesamtproduktion von Kaffee wird gegenwärtig auf rund 930 Millionen Kilogramm oder ca. 15,5 Millionen Sack berechnet. Hiervon entfällt der Hauptantheil, nämlich 11,5 Millionen Sack auf Brasilien, und zwar produziren der Santosdistrikt 7,9 Millionen, Rio de Janeiro 2,9 Millionen und Bahia, Viktoria und Ceara 700 000 Sack. Die mittelamerikanischen Staaten, Guatemala, Costa-Rica, Mexiko, San Salvador und Nikaragua, gewähren eine Ausbeute von 1 150 000 Sack, fast ebensoviel die südamerikanischen Plantagen in Venezuela, Columbia, Ekuador und Peru. Wesentlich geringer ist die Produktion der großen Antillen; Portorico, Jamaika, Haiti liefern zusammen 650 000 Sack. Die asiatische Kaffeeproduktion beläuft sich auf etwa 900 000 Sack, wovon 570 000 auf Holländisch-Indien, 310 000 auf Britisch-Indien und Ceylon entfallen. In Afrika, der eigentlichen Heimath des Kaffees, werden im Ganzen nur 225 000 Sack dieses Genußmittels gewonnen. In den letzten Jahren ist die Produktion im Allgemeinen erheblich gestiegen, sodaß der Ueberschuß der Kaffeeproduktion über den Bedarf immer größer geworden ist. Im letzten Berichtsjahre 1900/01 betrug die überschüssige Produktion ca. 1,35 Millionen Sack oder 80 Millionen Kilogramm, eine Gewichtsmenge, die etwa dem jährlichen Konsum Frankreichs gleich kommt. Entsprechend dieser Gestaltung der Produktions- und Konsumverhältnisse sind die Preise für Kaffee stetig zurückgegangen, sodaß die Zahl der Produzenten, die nur noch sehr geringfügige Gewinne erzielen, immer mehr zunimmt. Dagegen liegen in Brasilien, welches 80 Prozent des gesamten Kaffees liefert, die Verhältnisse, was den Ertrag und die Bewirthschaftung der Plantagen anlangt, so günstig, daß die dortigen Besitzer noch erheblich größere Preisreduktion ertragen könnten, ohne davon so empfindlich wie die Kaffeebauer anderer Produktionsländer betroffen zu werden.

Aus dem Reiche.

Der Kaiser begab sich, wie aus Stalheim gemeldet wird, gestern mit den Herren der Umgebung zu Wagen dorthin, wo das Frühstück eingenommen wurde und kehrte gegen 5 Uhr auf die „Hohenzollern zurück, die in zweistündiger Fahrt gestern Abend Laerdalsoeren erreichte. Dort nahm der Kaiser mit einigen Herren auf der „Nahma“ die Abendtafel ein. Wetter warm mit zeitweisem Regen. An Bord Alles wohl. — In der letzten Sitzung des Arbeitsausschusses der Ausstellung zu Düsseldorf wurde mitgetheilt, daß das Kaiserpaar am 15. August bereits Vormittags 9 Uhr in der Ausstellung eintrifft, dort bis Mittags 2 Uhr verweilt und alsdann den Rhein hinauffährt. Am 16. August wohnt der Kaiser bereits Truppenübungen in Mainz bei, so daß von dem Besuch der Rheinstädte bis Mainz hinauf abgesehen werden mußte. — Der deutsche Kronprinz wird gegen Ende dieser Woche in Essen eintreffen und bei Krupp in Villa Hügel Wohnung nehmen. Der Besuch, welcher voraussichtlich drei Tage währen wird und soweit bekannt, am Donnerstag, Freitag und Sonnabend stattfindet, gilt vor allen Dingen einer eingehenden Besichtigung der gewaltigen Kruppwerke. — Die Abreise der Königin Wilhelmina von Holland und des Prinzgemahls von Schloß Schaumburg ist nunmehr auf Sonnabend früh angesetzt. Die letzten Tage machte die Königin mit ihrem Gemahl öfters Ausfahrten, wobei der Prinzgemahl kutschirte. Das Befinden und das Aussehen der Königin ist vorzüglich. — Dem Vorsitzenden der Bekleidungsindustrie-Berufsgenossenschaft, Fabrikbesitzer Adolf Benzky zu Berlin, ist der Titel Kommerzienrath verliehen worden. — Der Professor der Frauenheilkunde Alfr. Hegar in Freiburg i. B. feierte sein fünfzigjähriges Doktorjubiläum. Er empfing viele Abordnungen. Von der Universität Gießen überbrachte Prof. Sommer das erneute Doktordiplom. — An Stelle des in den Ruhestand tretenden Direktors des pharmaceutischen Instituts der Universität Breslau, des Professors Dr. Poleck, ist der Privatdozent Dr. Gadamer in Marburg unter Ernennung zum ordentlichen Professor nach Breslau berufen worden. Dr. Gadamer hat die Berufung angenommen. — Von einer polizeilichen Verfügung, wie sie in dieser Schärfe wohl kaum jemals in Berlin erlassen worden ist, ist das „Belle-Alliance-Theater“ betroffen worden. Das Polizeipräsidium hat die Schließung des Theaters aus Sicherheitsgründen ganz plötzlich angeordnet. — Bei der Segelregatta Helgoland-Dover passirte die Kaiseryacht „Meteor“ als erste das Ziel. — Das Ergebniß des Preisausschreibens für den Kasseler Rathhausneubau liegt jetzt vor. 180 Arbeiten aus ganz Deutschland sind eingelaufen. Einen ersten Preis erhielt Karl Rohd-Darmstadt; zweite Preise F. Berger-Berlin und Felix Wild-Charlottenburg, ferner Jürgens Kröger, Jürgensen und Bachmann-Wilmsdorf. — Die Antiduell-Liga, welche in Kassel unter dem Vorsitz des Fürsten Löwenstein-Wertheim-Rosenberg tagte, hat beschlossen, die Liga einheitlicher zu organisiren und weiter auszubauen, auch den Versuch zu machen, für die Bestrebungen die Monarchen, insbesondere den deutschen Kaiser, zu interessiren.

Deutschland.

Berlin, 17. Juli. Wie die Prager „Narodni Listy“ mittheilen, ist durch die Nachforschungen nach dem Urheber des „Steckbriefes“ bisher blos festgestellt worden, daß aus Podwoloczyska ein Signal wegen „Verschwindens“ Kaiser Wilhelms an den Prager Magistrat eintraf. Das Einlaufsprotokoll trat das „Aktenstück“ dem Konskriptions-Referat ab, dessen Chef, Magistratsrath Sirminek, beurlaubt ist. Ohne eingehende Prüfung wurde die Anzeige, mit einer Reihe anderer, allerdings korrekter Signale dieser Art, an die Polizei-Direktion abgetreten. Der Polizeibeamte übersetzte das Schriftstück ins Deutsche und übergab es zur Veröffentlichung im Polizei-Anzeiger. Der Beamte soll ernstlich erkrankt sein und erhielt einen halbjährigen Urlaub.

— Wie erinnerlich, hat Baron Binder, Berichterstatter der „Kreuzztg.“ in Ostasien, nachdrücklich hervorgehoben, um wieviel einfacher die Lebensweise der französischen Offiziere in China war, als die der deutschen. Jetzt läßt sich ein rühmlichst bekannter Offizier und Historiker, Generalmajor a. D. von Lettow-

---

Nachbarskinder.

Original-Roman von Irene von Hellmuth.
[6] (Nachdruck verboten.)

„Dann werden Sie wohl gar nicht hingehen?“

„Wie die Verhältnisse einmal liegen, werde ich leider gezwungen sein, den Ball mitzumachen; denn ein junger Anfänger, wie ich, muß jede Gelegenheit wahrnehmen, mit der Gesellschaft bekannt zu werden. Und das kann man am leichtesten auf einem solchen Ball.“

„Ja, da haben Sie recht,“ pflichtete Frau Sennebach eifrig bei, denn sie erblickte in dem jungen Doktor einen flotten Tänzer für das Töchterchen, das unbegreiflicher Weise schon bei manchem Balle das Mauerblümchen hatte spielen müssen, trotz der kostbaren Toilette, die das „Kind“ immer trug. Denn die Eltern ließen es sich etwas kosten, ihre Tochter „fein“ zu machen. Man konnte sich's ja erlauben.

„Ich werde Sie allen meinen Bekannten vorstellen und empfehlen,“ begann die Mutter Hildas wieder. „Es sind sehr vornehme Familien dabei, Sie werden sich selbst überzeugen. Da ist zum Beispiel die Frau Rechnungsrath Meier, die Frau Oberbuchhaltersgattin Rosenkranz, die Oberlehrers, die Kanzleiraths, die Amtmanns und noch viele andere, die mit uns befreundet sind.“

Der Doktor nahm sich im Stillen vor, die Nähe der Frau Seifenfabrikantengattin möglichst zu meiden, denn es bedeutete kaum eine Empfehlung, von dieser Frau vorgestellt zu werden. Nachdem er endlich etwas für die „arretirten“ Nerven verschrieben hatte, versuchte er, fort zu kommen.

„Ich muß noch einen Besuch machen!“ entschuldigte er sich, als man ihn wiederholt aufhalten wollte.

„Wohin gehen Sie?“ erkundigte sich Hilda.

„Nebenan, zu Frau Abendroth. Eva war heute Mittag da und bat, ich möchte nach ihrer Mutter sehen, sie sei schon einige Tage leidend.“

„Warten Sie doch einen Moment, ich komme mit!“ sagte Hilda schnell, „ich möchte Eva für morgen zum Ball einladen; sie hat noch niemals einen mitgemacht.“

Frau Sennebach zog ihre Tochter zu sich heran und flüsterte ihr zu: „Was fällt Dir ein, Eva einladen zu wollen! Soll sie Dir die Tänzer wegnehmen, die ohnedies sehr rar sind?“

Hilda lächelte boshaft. „Das wird sich finden!“ Dann wandte sie sich wieder an den jungen Mann. Ueber sein hübsches Gesicht flog es wie Sonnenschein. „Glauben Sie, daß Eva die Einladung annehmen wird?“

„O, ich denke doch, — vorausgesetzt, daß sie ein passendes Kleid besitzt. — Nun, am Ende kann sie ja eins von mir anziehen, ich werde ihr's anbieten.“

„Thun Sie das lieber nicht — es könnte sie verletzen,“ bat der Doktor sie dringend, daß Hilda ihn aufmerksam betrachtete. In ihren Augen glühte etwas wie Haß auf — sie war sich dessen wohl selbst nicht bewußt — aber Sigmund machte sich seine Gedanken darüber.

Dann verließen sie zusammen das Zimmer und traten in das nebenan liegende Haus, wo Hilda zu ebener Erde nach kurzem Anklopfen eine Thür öffnete und mit ihrem Begleiter über die Schwelle schritt.

Einen Augenblick zögerte der Doktor, bevor er Eva die Hand reichte. Er verglich im Geiste das überreich und dennoch geschmacklos möblirte Zimmer, welches er eben verlassen hatte, mit diesem einfachen Stübchen. Fast wohlthuend berührte ihn diese Einfachheit. Mit welch wenigen Mitteln war hier ein wohnliches, behagliches Heim geschaffen! Auf dem Fenstersims standen einige Blumentöpfe mit blühenden Veilchen, die das Gemach mit ihrem süßen Wohlgeruch erfüllten. Die altmodischen, aber glänzend polirten Möbel, alles peinlich sauber gehalten, die blüthenweißen Vorhänge, das Nähtischchen in der mit Ephen umsponnenen Nische, der hölzerne Vogelbauer, alles stimmte harmonisch zusammen und paßte gut zu der schlanken Mädchengestalt in dem dunklen, einfachen, enganschließenden Kleide, mit dem schlicht gescheitelten Haar, das, in zwei dicke Zöpfe geflochten, wie ein Kranz um den fein geformten, kleinen Kopf gesteckt war. Ein Vergleich zwischen den beiden Jugendfreundinnen, die sich jetzt gegenüber standen, mußte unbedingt zu Evas Gunsten ausfallen. Das zarte, etwas blasse Gesichtchen des jungen Mädchens mit den braunen, sammtartigen Augen bildete einen starken Gegensatz zu der blonden, sehr selbstbewußt auftretenden Hilda, deren Wangen glühten, und deren unruhige Blicke von Einem zum Anderen flogen, als wollten sie irgend etwas erspähen. Es dünkte ihr, daß der junge Mann die kleine Hand Evas viel länger in der seinigen behielt, als eigentlich nothwendig gewesen wäre, und daß Röthe und Blässe rasch hintereinander auf dem schönen Gesicht der Freundin wechselten. Doch das war nur ein kurzer Augenblick, denn schon im nächsten fragte der Doktor: „Wie befindet sich Ihre Mutter, Eva?“

„Ich danke, es geht etwas besser, — wenigstens behauptet sie es, — aber ich fürchte, sie will besser scheinen, als sie sich fühlt; denn sie weiß, wie sehr ich mich ängstige. Die arme Mutter sieht so furchtbar blaß aus, Appetit fehlt gänzlich, mir ist so bang, daß ich es kaum sagen kann.“

Der Doktor schritt zum Nebenzimmer, das ihm Eva als den Aufenthaltsort der Kranken bezeichnet hatte, und trat nach kurzem Klopfen ein. Man sah es Eva an, sie wäre gern nachgeeilt, um zu hören, was der junge Mann zu dem Zustande der Mutter sagte. Hilda mochte so etwas voraussehen, denn sie hielt die Freundin fest, und plauderte von allen möglichen, gleichgültigen Dingen, auf die Eva nur einsilbige Antworten gab. Als Sigmund zurückkehrte, hingen die Augen des blassen Mädchens wie in banger Frage an seinem hübschen Gesicht. Er ergriff ihre Hand und sagte in beruhigendem Ton: „Sie brauchen sich durchaus keine Sorge zu machen, Eva. Ihre Mutter wird bald wieder völlig hergestellt sein, es ist nichts Ernstliches, sie bedarf nur der Schonung und Ruhe.“

Eva lächelte dankbar zu ihm auf.

„Dann kannst Du ja ruhig mit auf den Ball gehen,“ begann Hilda, einen leichten Ton anschlagend, „Deine Mutter beurlaubt Dich gewiß gerne für den einzigen Abend.“

Eva schüttelte den Kopf. „Ich würde dort keine ruhige Stunde haben und könnte es mir nie verzeihen, wenn ich dem Vergnügen nachginge, während meine arme Mutter krank zu Hause liegt. Und überdies fehlt mir auch eine richtige Balltoilette, wie Du wohl weißt.“

Darauf schien Hilda gewartet zu haben, denn sie fiel auffallend rasch, doch scheinbar gleichgültig ein: „Ach, wenn es weiter nichts ist, da kann ich Dir helfen. Ich habe ja so viele Kleider, die unbenützt im Schranke hängen. Da ist schnell eins zurecht gemacht, Du bist ja so geschickt in derartigen Sachen.“

Es sollte gutmüthig klingen, und wären ihre lauernden Blicke nicht gewesen, man hätte wirklich glauben mögen, sie wollte der Freundin zu einem Vergnügen verhelfen.

Der Doktor hatte der Sprecherin einen raschen, bittenden Blick zugeworfen; er fühlte, wie sehr es Eva verletzen mußte, wenn man ihr in seiner Gegenwart einen derartigen Vorschlag machte, doch Hilda beachtete es nicht, sondern fuhr lachend fort: „Ich lasse Dir die Wahl zwischen meinem hellbraunen Kreppkleide, das ich im vorigen Jahr getragen, und dem rosa Tüll, das Dir so gut gefiel. Beide brauchen nur frisch aufgebügelt zu werden, ein paar neue Schleifen, ein wenig frische Blumen, und Du wirst sehr gut darin aussehen.“

Eva richtete die braunen Augen mit traurigem Ausdruck auf die Freundin. Es lag etwas so gequältes in diesem Blick, daß es wie Mitleid in dem Herzen des jungen Doktors aufstieg.

„Ich danke Dir, Hilda,“ tönte es dann von den blassen, wie von verhaltenem Weinen zuckenden Lippen des Mädchens, „Du bist wirklich sehr großmüthig — indessen — ich muß auf das Vergnügen verzichten.“ —

Man sah es ihr an, sie wollte noch ein herbes Wort hinzufügen, unterdrückte es aber und wandte sich unter einem tiefen, zitternden Seufzer ab.

Hilda schien auch weiter keine Lust zu haben, die Unterhaltung fortzusetzen, sie wandte sich zur Thür und sagte halb schmollend: „Dann kann ich ja wieder gehen,“ blieb aber doch auf der Schwelle stehen.

„Beinahe hätte ich eine Neuigkeit vergessen, die Dich sicher interessiren wird, Eva,“ begann sie von Neuem, „nämlich Dein allergetreuester Verehrer ist wieder hier. Ich sah ihn ganz zufällig, — er wird sicher auch auf dem Balle sein; nun, reizt Dich das noch immer nicht?“

Eva konnte es nicht hindern, daß ihr eine jähe Röthe die vorher so blassen Wangen färbte; sie warf der Freundin einen vorwurfsvollen, unwilligen Blick zu, während der Doktor, sichtlich unangenehm überrascht, ausrief: „Ah, ich wußte ja gar nicht, — daß Sie einen — Verehrer haben!“

(Fortsetzung folgt.)

Vorbeck, ganz in demselben Sinne vernehmen. Er schreibt nämlich in der „Kreuzztg." in einer Schilderung seiner Pariser Eindrücke u. A.: „Was die geringere Wohlhabenheit des französischen Offizierkorps anbetrifft, so vermag ich darin keinen Nachtheil zu erblicken, eher das Gegentheil, wenn ich den steigenden Luxus in unsern Offizierkasinos und bei den sogenannten Ehrenausgaben, Liebes- und Abschiedsmahlen, sowie Geschenken betrachte. Wie außerordentlich einfach waren vor unseren großen Kriegen die Verhältnisse bei den Linienregimentern. Auch in Oesterreich herrscht noch große Einfachheit..." Solche Beobachtungen sollten von unseren maßgebenden Stellen um so ernster beachtet werden, je feierlicher auch der Kaiser in seiner Aachener Rede die Pflicht, zur Einfachheit zurückzukehren, betont hat.

Ausland.

Wie aus Prag gemeldet wird, macht sich gegenwärtig in czechisch-klerikalen Kreisen eine auffallende Agitation für die Aufhebung des Cölibats bemerkbar.

Nach der Turiner „Gazeta del Popolo" gilt die baldige Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen zwischen Italien und der Schweiz, trotz der Bemühungen einer befreundeten Macht, wenig wahrscheinlich, weil beide Staaten auf dem Standpunkt beharren, der den Zwischenfall hervorgerufen hat. Der König wird daher bei seinen Reisen wohl kaum das schweizerische Gebiet berühren.

Im englischen Unterhaus theilte in einer schriftlichen Antwort auf eine an ihn gerichtete Anfrage der Kriegsminister Brodrick mit, daß den gefangenen Buren, welche den Treueid zu leisten bereit und im Besitze von Mitteln zu ihrem Lebensunterhalt sind, die Rückkehr nach Südafrika auf ihre Kosten gestattet werde, vorausgesetzt, daß der Oberkommissar Lord Milner und der befehlführende Offizier des Lagers, in dem sie gefangen gehalten waren, damit einverstanden sind. Diese Gefangenen können sich auch anderswohin begeben, verwirken aber jeden Anspruch auf Heimbeförderung auf Regierungskosten. Wenn sie sich ohne Ableistung des Treueides fortbegeben, ist ihnen die Rückkehr nach Südafrika nicht gestattet. — Der „Standard" warnt davor, die Allarmnachrichten aus Südafrika ernst zu nehmen. Den Buren sei jederzeit die Arbeit weit wichtiger als die Politik. Reibereien zwischen Burghers und National Scouts seien unvermeidlich, aber ohne jede ernste Bedeutung. — Sir Arthur Lawley, bisher Gouverneur von Westaustralien, ist zum Gouverneur von Transvaal ernannt worden. Bis jetzt war Lord Milner, außer Ober-Kommissar für Südafrika, Gouverneur von Transvaal und der Oranje-Kolonie.

Für die russische Armee setzt ein Erlaß des Zaren das diesjährige Rekrutenaufgebot auf 318 645 Mann fest.

Aus Konstantinopel meldet die „Frankf. Ztg.": Die russische Botschaft überreichte der Pforte eine Note, in der sie im Namen russischer Unterthanen die Zahlung von 932 000 Livres Turques verlangt als Schadenersatz mit Zinsen für die lange Verzögerung der Zahlung der Indemnität im Betrage von 250 000 Lstrl., welche eben diese russischen Unterthanen als Entschädigung für die im russisch-türkischen Kriege erlittenen Verluste zu verlangen haben.

In Tunis überfiel ein Soldat des Strafbataillons letzte Nacht den Wachtposten des Pulverdepots einer Kaserne. Der Posten schoß den Angreifer nieder. Nach dem Ergebniß der Untersuchung glaubt man, daß der Erschossene das Pulverdepot in Brand stecken wollte.

— Aus Mexiko, 20. Juni, schreibt uns unser ständiger Herr Mitarbeiter: Heute können wir zu unserer Freude berichten, daß nach langen Studien, Verhandlungen und Mühen, vor allem des Vertreters der Mauser-Fabrik, Herrn Tauscher, der in umsichtiger Weise von dazu berufenen Persönlichkeiten dabei unterstützt wurde, nunmehr schließlich die Neubewaffnung der mexikanischen Infanterie der deutschen Industrie gesichert wurde, indem die Landes-Regierung vorläufig auf baldige Ablieferung 40 000 Mausergewehre und 10 000 Mauser Rifles in Auftrag gab. Angenehm wird die mexikanische Regierung davon berührt worden sein, daß die kaiserliche Regierung zum ersten Male die Erlaubniß gab, daß das heute in der eiegnen Armee eingeführte Gewehr auch einer auswärtigen Regierung geliefert werden darf, und zweifellos wird dies Entgegenkommen von höchster Bedeutung für das Zustandekommen des Kontraktes gewesen sein, denn die Konkurrenz anderer Systeme und Fabrikanten, so namentlich des französischen Lebelgewehres, war groß und versuchte namentlich durch Unterbieten im Preise und Gewährung sonstiger Facilitäten sich selbst diesen Auftrag zu sichern, dem naturgemäß spätere Abschlüsse und weitere Lieferungen folgen müssen. In der Frage der Neubewaffnung der mexikanischen Artillerie ist noch immer keine Entscheidung getroffen worden, die Versuche mit dem Probe-Material werden fortgesetzt; somit dürfen wir immer noch hoffen, daß auch hier Krupp über den Franzosen Schneider-Canet aus Creusot und über den Mexikaner Mondragon schließlich doch noch den Sieg davon tragen wird.

Kunst und Literatur.

Im Verlage von Hugo Steinitz in Berlin erschien soeben: „Wie wird man ein tüchtiger Stenograph?" (Pr. 1 M.). Das Buch ist von dem Lehrer der Stenographie P. Ch. Martens verfaßt und legt besonderes Gewicht darauf, nicht allein ein System (das Stolze-Schrey'sche) vorzuführen, sondern bespricht auch ausführlich das Wesen und den Nutzen der Stenographie, die Stenographie im Dienste des Geschäftsmannes u. a. Die Erklärungen und Unterweisungen sind durchaus leichtfaßlich und beschränken sich auf das Nöthige; daneben ist der Text geeignet zu weiteren Uebungen im Geschwindschreiben benutzt zu werden. Das Werk ist auch zum Selbstunterricht bestens zu empfehlen. — Im demselben Verlag erschien: „Was muß man von Darwin wissen?" (Pr. 1 Mark). Diese Frage beantwortet H. Spitz in knapper, übersichtlicher Darstellung. Der Entwicklungsgedanke, eines der fruchtbarsten Prinzipien der modernen Forschung, wird dem Laien, der nicht Zeit findet, sich in die umfangreichen Werke des Gelehrten zu vertiefen, in leicht faßlicher Form näher gebracht.

Der Kunstwart. Rundschau über Dichtung, Theater, Musik und bildende Künste. Herausgeber Ferdinand Avenarius. Verlag von Georg D. W. Callwey in München. (Vierteljährlich 3 Mark, das einzelne Heft 60 Pf.) Inhalt des zweiten Juliheftes: Gutes Deutsch. Vom Herausgeber. — Maxim Gorjki. Von Adolf Bartels. — Naturmusik. Von Karl Storck. — Kulturaufgaben: Arbeiterkolonien bei Städten. Von Paul Schultze-Naumburg. — Lose Blätter: Großvater Archip und Lenka. Von Max Gorjki. — Rundschau: Romane von Ottomar Enking. Minder Bekanntes zum Singen. 2. Münchner Jahresausstellung. 1. Die Jubiläums-Kunst-Ausstellung in Karlsruhe. 1. An die Liebhaberphotographen. Neue Kunstwart-Unternehmungen. — Notenbeilage: Robert Kahn, Die Liebende schreibt. — Bilderbeilagen: Doppelbildniß Gorjki-Tolstoj; Abbild. 41—48 zu Schultze-Naumburgs Aufsatz über Kulturarbeiten.

Künstlerische und literarische Hebung des Variétés erstrebt die Bunte Theater- und Brettl-Zeitung „Das moderne Brettl" (Ueberbrettl), die im Verlag „Harmonie" in Berlin W. 35 erscheint. Die neueste, außerordentlich reichhaltige 20 Pf.-Nummer (40 Seiten Lexikon-Oktav) bringt neben vielen interessanten Aufsätzen, guten Porträts und eigenartigen Bildern eine ganze Reihe feiner humoristischer Vorträge aus Berliner und Pariser Cabarets, vom Ueberbrettl und vom Variété, darunter reizende Liedertexte, humorvolle Gedichte, lustige Skizzen, Humoresken 2c., ferner für die Abonnenten eine Musikbeilage von Viktor Hollaender, das Lied „Mein Ofen und ich" aus dem Repertoir von Ernst von Wolzogen's Buntem Theater.

Elysium-Theater.

Das schwankartige Lustspiel „Auf der Sonnenseite" gehört nicht unbedingt zu den besten Erzeugnissen der Firma Blumenthal und Kadelburg, doch vermag eine flotte Darstellung wohl über die Schwächen des Stückes hinwegzutäuschen und wurde in dieser Hinsicht bei der gestrigen Neuaufführung recht tüchtiges geleistet. Ein paar Kleinigkeiten könnten allerdings bis zur nächsten Wiederholung noch nachgebessert werden, um den Dialog ganz lückenlos zu gestalten. Für die Besetzung waren durchweg als tüchtig bekannte Kräfte in Anspruch genommen. Den „Botho von Sandorf" gab Herr Matthias sehr sympathisch, nur sollte er die wenig kleidsame Perücke ablegen; vortrefflich fand auch Herr Wagener den Ton für den unverbesserlichen Leichtfuß „Richard von Brick". Der reichgewordene „Töpfermeister Wulkow" wurde durch Herrn Sandhage mit Geschick vertreten, als Gattin stand ihm Frau Margreiter wacker zur Seite und das Töchterchen des Paares wurde von Frl. Braungardt anmuthig verkörpert. Als verläßliche Darstellerin bewährte sich Frl. Walenski (Tessa). Unter den kleineren Rollen fiel der „Jean" des Herrn Falk angenehm auf.

M. B.

Viehmarkt.

Berlin, 16. Juli. Städtischer Schlachtviehmarkt. Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen 521 Rinder, 2264 Kälber, 1882 Schafe, 8840 Schweine. Bezahlt wurden für 100 Pfund oder 50 kg Schlachtgewicht in Mark (bezw. für 1 Pfd. in Pfg.): **Rinder:** Ochsen: gering genährte jeden Alters — bis —. Bullen: mäßig genährte junge und gut genährte ältere — bis —, gering genährte 53 bis 57. Färsen und Kühe: mäßig genährte Färsen und Kühe 48 bis 50, gering genährte Färsen und Kühe 43 bis 46. — **Kälber:** a) feinste Mastkälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 66 bis 70; b) mittlere Mast- und gute Saugkälber 54 bis 58; c) geringe Saugkälber 46 bis 48; d) ältere gering genährte Kälber (Fresser) 50 bis 54. — **Schafe:** a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 69 bis 72; b) ältere Masthammel 65 bis 68; c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 60 bis 64; d) Holsteiner Niederungsschafe (Lebendgew.) — bis —. — **Schweine:** Man zahlte für 100 Pfd. lebend (oder 50 kg) mit 20% Tara a) vollfleischige, der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¾ Jahren 220—280 Pfund schwer 60 bis 61; b) schwere, 280 Pfund und darüber — bis —; c) fleischige 58 bis 59; d) gering entwickelte 55 bis 57; e) Sauen 55 bis 56.

Verlauf und Tendenz: Vom Rinderauftrieb blieben ungefähr 220 Stück unverkauft. Der Kälberhandel gestaltete sich langsam und gedrückt; es wird nicht ganz ausverkauft. Bei den Schafen fand etwa ein Drittel des Auftriebs Absatz. Der Schweinemarkt verlief langsam und wird voraussichtlich nicht ganz geräumt.

Städtischer Viehhof.

* **Stettin**, 17. Juli. Original-Bericht. Auftrieb: Wochen-Bericht bis Mittwoch Abend: 269 Rinder, 286 Kälber, 979 Schafe, 1081 Schweine, 2 Ziegen. Donnerstag bis Mittags 12 Uhr: 44 Rinder, 112 Kälber, 154 Schafe, 241 Schweine, — Ziegen. Bezahlt wurden für 50 Kilogramm (100 Pfund) Schlachtgewicht: **Kälber:** a) feinste Kälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 60 bis 62; b) mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 57 bis 59; c) geringe Saugkälber 54 bis 56; d) ältere gering genährte Kälber (Fresser) — bis —. — **Schweine:** a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahren 60 bis 61; b) fleischige Schweine 58 bis 59; c) gering entwickelte 57 bis 58; d) Sauen 55 bis 57; e) Eber — bis —.

Verlauf und Tendenz des Marktes: Kälber langsam, voraussichtlich verbleibt Ueberstand. Schweine gedrückt.

Abtrieb nach außerhalb vom 10. bis 16. Juli: 5 Rinder, 7 Kälber, — Schafe, 10 Schweine, — Ziegen.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 17. Juli. Unvorsichtiges Umgehen mit Waffen hat wieder ein junges Menschenleben zum Opfer gefordert. In einem Kontoir in Swinemünde spielten zwei Angestellte mit einem Revolver; plötzlich entlud sich die Waffe und die Kugel drang dem Lehrling Hennet in das Gehirn, so daß der Verletzte bald darauf verstarb.

— Falsche Zweimarkstücke sind im Umlauf, dieselben haben das Münzzeichen A, es fehlt der Kranz, ferner sind die Falsifikate zu leicht und fühlen sich fettig an.

— Offene Stellen für Militäranwärter im Bezirk des 2. Armeekorps. Sofort, Anklam, Magistrat, Thurmwächter, Gehalt 480 Mark jährlich. 1. Oktober 1902, Blesewitz (Pomm.), kaiserl. Postagentur, und 1. November 1902, Collin (Pomm.), kaiserl. Postagentur, Landbriefträger, 700 Mark Gehalt und der gesetzliche Wohnungsgeldzuschuß. 1. Oktober 1902, Crone (Brahe), königl. Direktion der Strafanstalt, 2 Strafanstaltsaufseher, Anfangsgehalt jährlich je 900 Mark und freie Dienstwohnung bezw. an deren Stelle 120 Mark Miethsentschädigung und 100 bis 150 Mark Stellenzulage. Sofort, Dramburg, Magistrat, Polizeisergeant, Grundgehalt 700 Mark, steigend nach je 3 Jahren um 50 Mark bis zum Höchstbetrage von 1000 Mark, außerdem 100 Mark Wohnungsgeldzuschuß und Dienstuniform. 1. Oktober 1902, Greifenhagen, Magistrat, Polizeisergeant und Vollziehungsbeamter, Gehalt 1000 Mark, steigend in 28 Jahren auf 1350 Mark. 1. August 1902, im Bezirk Ostdievenow, zur Stadt Kammin gehörig, Magistrat zu Kammin, Nachtwächter und Ortsbote, 576 Mark jährlich und geringe Nebeneinnahmen, die bis auf Weiteres den Betrag von 50 Mark nicht erreichen. 1. Oktober 1902, Stargard (Pomm.), Landgericht, ständiger Kanzleigehülfe, für das gelieferte Schreibwerk wird eine Vergütung nach der Seitenzahl gewährt, sie kann von 5 bis 10 Pf. für die Seite bestimmt werden. 1. November 1902, Treptow (Rega), kaiserl. Postamt, Postschaffner im Packetbestellungsdienst, 900 Mark Gehalt und der gesetzliche Wohnungsgeldzuschuß.

— Durch eine Verfügung der Eisenbahn-Direktion Berlin sind die Bahnsteig-Schaffner angewiesen worden, der Fahrkarten-Kontrolle eine besondere Aufmerksamkeit zu widmen. Die Veranlassung zu der Bestimmung giebt der Umstand, daß trotz vorgekommener mehrfacher Bestrafungen wegen Betruges Passagiere auf verfallene Billets fahren, resp. die zweite Wagenklasse benutzen, obwohl sie sich nur im Besitze von Billets dritter Klasse befinden. Besonders stark wird der Unfug seitens der Abonnenten getrieben, die durch die tägliche Benutzung der Stadtbahn dem Kontrol-Personal bekannt sind. Das letztere ließ sich in Folge dessen die Monatskarten nicht mehr zeigen, und dieser Umstand hat dazu geführt, daß Personen lange Zeit hindurch täglich fahren konnten, ohne im Besitz von Billets zu sein. Andere Fahrgäste zeigen wiederum alte Monatskarten vor, auf denen möglicherweise die Monatszahlen gefälscht sind, und der Betrug konnte um so leichter durchgeführt werden, als die Passagiere diese Zeitkarten nur zu den Hauptverkehrszeiten auf der Stadtbahn benutzten. Die Bahnsteigschaffner haben nunmehr die bestimmte Anweisung erhalten, ausnahmlos von jeder Person sich Fahrkarten zeigen zu lassen und schärfste Kontrolle auszuüben. Fahrgäste, welche im Besitze falscher Karten angetroffen werden, werden strafrechtlich verfolgt.

— Das Skatspiel ist modern geworden und in allen Schichten der Bevölkerung findet man die Ritter von den vier Wenzeln zu löblichem Thun vereinigt, daneben giebt es natürlich noch viele andere Kartenspiele, welche mehr oder weniger Anhänger haben. Für alle Kartenspieler dürfte es interessant sein, wie hoch sich der Verbrauch von Spielkarten im Deutschen Reiche beläuft und darüber giebt die Reichsstatistik einige interessante Zahlen. Auf Grund des Reichsgesetzes vom 8. Juli 1878 betreffend die Spielkartenstempel werden bekanntlich von jedem in Gebrauch gegebenen Kartenspiel Abgaben (30 bezw. 50 Pfg.) erhoben, wozu eine genaue Statistik über die Spielkartenfabrikation erforderlich ist. Es giebt in Deutschland 30 Spielkartenfabriken, wovon 8 in Baiern, 8 in Sachsen, 7 in Preußen, 2 in Hessen, je 1 in Würtemberg, Baden, Mecklenburg, Thüringen und Braunschweig gelegen sind. Im Rechnungsjahre 1900 lieferten diese Fabriken zusammen 5 348 465 Spiele mit 36 und weniger Blättern und 1 030 629 Spiele mit mehr als 36 Blättern in den Verkehr. Der Haupttheil fällt auf die preußischen und speziell auf die pommerschen Fabriken. Versteuert wurden 5 005 846 bezw. 177 511 Spiele, während die übrigen 341 303 bezw. 852 696 Spiele aus dem Bundesgebiet ausgeführt wurden. Die Einfuhr von Kartenspielen aus dem Auslande ist verhältnißmäßig gering. Spiele mit 36 Blättern und weniger wurden 27 093 eingeführt, davon 24 765 nach Elsaß-Lothringen. Eingeführte Spiele mit mehr als 36 Blättern waren es 28 816, wovon 21 528 nach der Provinz Brandenburg (Berlin) und 4674 nach Elsaß-Lothringen kamen. Im Ganzen wurden 5 032 939 bezw. 206 237 Spiele versteuert. Diese Zahlen bedeuten gegen das Vorjahr ein Mehr von 70 939 bezw. 17 792 Spielen und führen uns recht deutlich die Spiellust der Deutschen vor Augen. Unter amtlicher Aufsicht wurden vernichtet ein Spiel der mecklenburgischen Fabrik und sämtliche emittirten Spiele (1737 an der Zahl) der würtembergischen Spielkartenfabrik.

— Wir erhalten folgende Zuschrift: Was bringen uns die Submissionen? Vor einigen Tagen gerieth eine hiesige größere Schlosserei in Konkurs und Mancher hat sich gewundert, daß dies noch nicht früher eingetreten. Der Inhaber der Firma betheiligte sich nämlich fast an allen Ausschreibungen und zwar mit so fabelhaft billigem Preisangebot, daß schon ein Laie sich sagen mußte, wie ist dies möglich? Eines konnte nur von der Preissumme bezahlt werden, entweder Löhne oder Material. Man hat nun auch erfahren, daß zwar die Löhne bezahlt sind, aber das Material auf allen Enden noch der Bezahlung wartet, dieser Zustand hat sich nun schon Jahre lang hingezogen, der Inhaber der Firma mußte immer wieder billiger sein, um den Zuschlag zu erlangen, und so mit dem neuen Geldobjekt die alten Wunden zum Schein zuzudecken. Unsere städtische Baudeputation hat nun von Fall zu Fall immer den billigen Zuschlag ertheilt, natürlich um zu sparen und, wie man so oft hört, um die Steuerkraft der Bürger zu heben, nennt man dies nun ein Heben, wenn die Behörde selbst Schuld daran mit trägt, daß durch viel zu billige Arbeiten eine Firma zu Grunde geht und so und so Viele um Tausende von Mark schädigt? Wahrlich, das ist eine komische Hebung der bürgerlichen Steuerkraft und auf alle Fälle zu verurtheilen, hier mußte die Baudeputation eingreifen und sagen, bei solchen Schleuderpreisen kann der Mann nicht bestehen und folgedessen ihm den Zuschlag nicht ertheilen. Sollten die Herren Baumeister nicht selbst so viel Kenner sein, um zu beurtheilen, daß es nicht immer thunlich ist, gerade den Mindestfordernden den Zuschlag zu ertheilen. Wir wollen hoffen, daß hier eine Aenderung eintritt und so gehandelt wird, daß eine Hebung der Steuerkraft der Bürger auch in Wirklichkeit erzielt wird. Dies so sehr zu verurtheilende Verfahren der Behörden bei Submissionen ist aber nicht nur bei der städtischen Verwaltung üblich, sondern so ziemlich bei allen Behörden, so auch kürzlich ein Fall bei der Prov.-Blinden-Anstalt hier, der Mindestfordernde war hier auch mit dem Preis so weit heruntergegangen, daß Jeder staunte. Wir wollen hoffen, daß die Firma hierbei auskommt, vielleicht ist auch die vorgenannte Behörde durch den erstgenannten Fall gewarnt. Wir glauben nicht fehlzugehen, wenn wir annehmen, daß wenn die maßgebenden Behörden auf das sogenannte Submissionsunwesen mehr Sorgfalt legten, sie sich bei Handwerkern und Lieferanten den schönsten Dank erwerben würden.

— Alle Uhrengeschäfte Stettins werden laut Uebereinkunft von heute ab bis Ende September Sonntags nur bis ¾10 Uhr Morgens geöffnet sein.

— Im Bellevue-Theater geht morgen Freitag „Die Geisha" in dieser Woche zum letzten Male in Scene. Sonnabend bleibt das Theater wegen Vereinsfestlichkeit geschlossen, der Sonntag Nachmittag bringt eine Wiederholung von „Dorf und Stadt", welches Volksstück bei der Erstaufführung in Folge der trefflichen Besetzung lebhaften Beifall fand. Am Sonntag Abend wird die Perle der Operetten, Strauß' „Fledermaus", in Scene gehen.

— Den Nachrichten über den Filterbetrieb der Stettiner Wasserwerke im Monat Juni entnehmen wir, daß der Wasserverbrauch 409 095 Kubikmeter betrug und in Folge der kühlen Witterung gegen das Vorjahr um 4,26 Prozent abgenommen hat, gegen 1893 (das Jahr des Höchstverbrauchs) um 25,87 Prozent. Die Filtrirgeschwindigkeit betrug zwischen 44 und 103 Millimeter, im Mittel 69 Mm., blieb also

Berliner Börse vom 16. Juli 1902.

Wechsel.

Amsterdam	8Tg.	168,50 B
Brüssel	8Tg.	81,30 B
Skandinav. Plätze	10Tg.	112,30
Kopenhagen	8Tg.	112,25 G
London	8Tg.	20,465
do.	3Mt.	20,23 G
Madrid	14Tg.	59,50
New-York	vista	4,1925
Paris	8Tg.	81,40
do	2Mt.	81,10 G
Wien	8Tg.	85,20 G
do	2Mt.	84,95
Schweizer Plätze	8Tg.	80,85 B
Italien. Plätze	10Tg.	73,65
St. Petersburg	8Tg.	215,70
do	3Mt.	214,10
Warschau	8Tg.	216,15 G

Bankdiskont 3. Lombard 4.

Geldsorten.

Sovereigns	20,42 G
20 Francs-Stücke	16,315
Gold-Dollars	—,—
Imperials	—,—
Amerikan. Noten	4,1875
Belgische „	81,20 G
Englische Bankn.	20,465
Französische „	81,35 G
Holländische „	168,85
Oesterreich. „	85,40
Russische „	216,15
Zollcoup. 100 R.	323,80 G

(Umrechnungs-Sätze.) 1 Franc = 0,80 ℳ 1 öst. Gold-Gld. = 2 ℳ 1 Gld. öst. W. = 1,70 ℳ 1 Gld. holl. W. = 1,70 ℳ 1 Goldrubel = 3,20 ℳ 1 Dollar = 4,20 ℳ 1 Livre Sterl. = 20,40 ℳ 1 Rubel = 2,16 ℳ

Deutsche Anleihen.

Dtsch. Reichs-Anl. c.	3½	102,30 G
„ „	3½	102,40 B
„ „	3	93,00 G
Preuß. Consf. Anl. c.	3½	102,20
„ „	3½	102,40
„ „	3	92,60

D. Reichs-Schatz 1900	4	102,30 B
Barmer Stadt-Anl.	4	103,25 G
Berliner „ 1898	3½	100,00 G
Breslauer „	3½	99,80 G
Casseler „	3½	—,—
Dortmunder „	3½	99,00 G
Düsseldorfer „	3½	99,75 G
Duisburger „	3½	98,60 B
Elberfelder „	4	103,60
Essener „	3½	—,—
Halberstädter „ 1897	3½	98,40 G
Hallesche „ 1886	3½	99,60 G
Hann. Prov.-Obl.	3½	—,—
„ Stadt-Anleihe	3½	—,—
Kölner „	4	104,00 G
Magdeburger „	3½	99,50 G
Ostpr. Prov.-Anl.	3½	98,70 G
Pommersche „	3½	99,00 B
Posener „	3½	99,20 G
„ „	3	88,75
Rheinprov.-Obl.	3½	100,10 G
„ Ser. 18	3½	95,70
„ „ 19	3½	—,—
Westfäl. Prov.-Anl.	3	90,00
„ „	3½	99,90
Westpr. „	3½	—,—
Berl. Pfandbriefe	5	118,25 G
„ „	4½	110,30 G
„ „	4	105,50 G
„ „	3½	101,50
Landsch. Centr.-Pfdb.	4	—,—
„ „	3½	99,90
„ „	3	90,00
Kur- u. Neum. neue „	3½	99,90 G
Ostpreußische „	4	104,20
„ „	3	89,60 B
Pommersche „	3½	99,50 G
„ „	3	89,40 G
Posensche 6—10 „	4	103,10 G
„ Serie C. „	3½	99,30 B
„ „ A. „	3	90,60
Sächsische „	4	—,—
„ „	3½	99,90 B
„ landschaftl. „	3	89,80
Schles. altlandsch. „	4	—,—
„ „	3½	—,—
„ landsch. neue „	3½	—,—
Schlesw.-Holst. „	4	103,40
„ „	3½	98,80 B
„ „	3	89,40 G
Westfälische „	4	103,75 G
„ „	3½	99,25 G
„ „	3	89,90 G
Westpr. ritterschl. „	3½	99,10 G
„ „ I. „	3	89,60 B
Hann. Rentenbriefe	4	—,—
„ „	3½	99,40 B
Hessen-Nassau „	4	—,—
„ „	3½	—,—

Kur- u. Nm. Rentenbr.	4	103,60 G
„ „	3½	—,—
Pommersche „	4	—,—
„ „	3½	99,60 G
Posensche „	4	103,60 B
„ „	3½	99,40 G
Preußische „	4	103,70 B
„ „	3½	99,50 G
Rhein. u. Westf. „	4	—,—
„ „	3½	99,50 G
Sächsische „	4	—,—
Schlesische „	4	—,—
„ „	3½	99,90 G
Schlesw.-Holst. „	4	—,—
„ „	3½	—,—
Braunsch.-Lüneb. Sch.	3½	100,10 G
Bremer Anleihe 1899	3½	—,—
Hamb. Staats-Anl.	3	—,—
„ „ amort.	4	—,—
Sächs. Staats-Anl.	3½	—,—
„ Staats-Rente	3	90,60 G

Deutsche Loospapiere.

Ansb.-Gunzh. 7 Gld.	—	—,—
Augsburger	—	30,80 G
Bad. Präm.-Anleihe	4	146,75
Bayer.	4	160,50 G
Brnschw. 20 Thl.-L.	—	132,90
Köln-Mind. Präm.	3½	137,75 G
Hamb. 50 Thlr.-L.	3	132,50 G
Lübecker	3½	—,—
Meininger 7 Gld.-L.	—	29,80
Oldenb. 40 Thl.-L.	3	127,00

Ausländische Anleihen.

Argent. Gold-Anl.	5	—,—
„ innere „	4½	75,70
Barletta-Loose	—	—,—
Bukarest. Stadt-Anl.	4½	91,70 G
Buenos-Aires Gold	4½	—,—
„ Stadt	6	39,70
Chilen. Gold-Anl.	4½	90,00 B
Chines. Staats „	5½	—,—
„ 1895 „	6	106,50 G
„ 1896 „	5	101,00 G
„ 1898 „	4½	91,20 B
Finländische Loose	—	81,00
Griechische Anleihe	1,60	40,20 G
„ Monop.-Anl.	1,75	43,50 G
„ Gold- „	1,60	39,25 G
Italienische Rente	4	103,30 B
Lissabon. Stadt-Anl.	4	76,80 G
Mexikan. Anleihe II.	5	101,75
Oesterr. Gold-Rente	4	103,60
„ Papier- „	4½	—,—

Oesterr. Silb.-Rente	4⅕	—,—
„ Staatssch. (Lok.)	3	82,10 G
„ 1860er Loose	4	154,25 G
„ 1864er „	—	435,75
Portug. St.-Anl. 4½	—	47,40 B
Rumän. Staats-Obl.	5	97,20 G
„ „ 1889	4	84,80 G
Russ. conf. Anl. 1880	4	100,60 B
„ Gold- „ 1894	3½	—,—
„ Staats-Rente	4	—,—
„ Pr.-Anl. 1864	5	473,00 G
„ „ 1866	5	355,80 G
„ Staats-Obl.	3,8	95,00
Schwed. Hyp. 1904	4	100,80 G
Serb. Gold-Pfdbr.	5	100,00 G
„ amort. St.-A.	4	71,90 G
Spanische Schuld	4	—,—
Türkische Anleihe	1	54,00 G
„ Administr.	5	101,10 G
„ 400 Frcs.-L.	—	114,90
Ungar. Gold-Rente	4	102,20 G
„ Kronen-Rente	4	98,40 G
„ Staats-R. 1897	3½	—,—

Hypotheken-Pfandbriefe.

Anh.-Dessau Pfdbr.	4	100,60 G
Bsch.-Hann. 1. 10.	3½	96,50 G
„ 2—9.12—15	3½	95,80 G
„ 16. 17	4	100,60 G
„ unk. 1905 18	4	101,50 G
„ „ 19	3½	95,50 G
„ „ 1910 20	3½	96,00 G
Dt. Gr. G. Pr.-Pf. 1	3½	120,50 G
„ „ „ „ 2	3½	110,90 G
„ „ „ „ 5	3½	96,60 G
„ „ „ „ 6	4	100,70 G
Dt. Grdsch.-Obl. 4%	—	38,80 G
Dt. Hyp.-B.-Pfdbr.	5	111,40 G
„ „	4	100,20 G
Hamb. Hyp.-Pfdbr.	4	100,25 G
„ „ alte	3½	95,50 G
Hann. Bodcrd.-Pfdb.	3¾	97,50 G
Meckl. Hyp.-Pfdbr.	4	101,60 G
Meckl.-Str. H.-B.-Pf.	4	69,75 G
„ „	3½	62,10 G
Mein. Hyp.-Pfdbr.	3½	96,00 G
„ Präm.- „	4	137,50 G
Mitteld. Boderd.-Pf.	3½	95,00 G
„ „ 3	4	99,40 G
Nordd. Gr.-Cred. 3	4	99,50 G
„ „ 9	3½	95,10 G
Pomm. Hyp.-Pfdbr.	4	87,00 G
„ 11. 12	4	87,00 G
„ 2. 8	3½	81,50 G
Pr. Boderd.-Pfdbr.	5	108,00 G
„ „ 4	4⅓	114,75 G
„ „ 10	4½	112,00 G

Pr. Ctr.-Bd.-Pfdbr.	3½	95,60 G
„ „ 1909	4	102,90 G
„ „ Com.-	3½	99,50 G
Pr. Hyp.-Akt.-Bank	—	—,—
„ „	—	89,50 G
Pr. Pfandbr.-Bank	3½	95,40 G
Rhein. Hyp.-Pfdbr.	4	100,60 G
„ -Westf. B.-Cr.	4	100,75 G
Sächs. Boderd.-Pfdb.	3½	99,50 G
Schles. „	4	101,10
Schwzb. Hypb.-Pfdb.	3½	96,20 G
„ „	4	102,20 G
Stett. Nat.-Hypoth.	4½	—,—
„ „	4	—,—
„ „	3½	—,—
„ „	3	—,—
Westd. Bodencredit	4	100,90 G

Deutsche Eisenbahn St.-Act.

Aachen-Mastricht	—,—
Altdamm-Colberg	—,—
Brnschw. Landeseisenb.	124,25 G
Crefelder	88,00 G
Dortmund-Cron.-Ensch.	172,50 G
Eutin-Lübeck	54,25 G
Halberstadt-Blankenb.	112,50 G
Königsberg-Cranz	123,00 G
Lübeck-Büchen	142,40
Marienburg-Mlawka	—,—
Ostpreußische Südbahn	71,30 G

Deutsche Eisenbahn St.-Pr.

Altdamm-Colberg	—,—
Breslau-Warschau	—,—
Liegnitz-Rawitsch	—,—
Marienburg-Mlawka	111,10 G
Ostpreußische Südbahn	107,30 G

Deusche Klein- und Straßenbahn-Actien.

Aachener Kleinbahn	118,00 G
Allgem. Deutsche Klub.	11,25 G
„ Lok.- u. Strb.	145,00 G
Barmen-Elberfelder	—,—
Bochum-Gelsenkirchener	122,50 G
Braunschweiger	—,—
Breslauer Elektr.	114,40 B
„ Straßenbahn	172,10 B
Elektr. Hochbahn	118,25 G
Gr. Berliner Straßenb.	205,00 G
Hamburger „	178,75 G
Magdeburger „	123,70 G
Stettiner „	119,50 G

Deutsche Eisenbahn-Obl.

Altdamm-Colberg 3½%	95,90
Bergisch-Märkische	99,75
Braunschweiger	—,—
„ Landeseisenb.	—,—
Dortmund-Gron.-Ensch.	—,—
Halberstadt-Blankenb	—,—
Magdeburg-Wittenberge	91,10 G
Stargard-Küstrin 3½%	96,20

Schifffahrts-Actien.

Argo Dampfschiff	81,00 G
Breslauer Rhederei	12,50 B
Hamb.-Amerik. Packetf.	107,90
Hansa, Dampfschifff.	123,00 G
Kette, D. Elbschifff.	72,00 B
Neue Stett. Dampfer-Co.	67,00 G
Norddeutscher Lloyd	108,00 G
Schles. Dampfer-Co.	74,60 G

Bank-Actien.

Aachener Diskont-Ges.	134,50 G
Bergisch-Märkische Bank	151,50 G
Berliner Bank	90,60 G
„ Handels-Ges.	157,30
Braunschw. Bank	116,75 G
Breslauer Diskont-Bank	88,80 G
Chemnitzer Bank-Verein	102,30 G
Comm.- u. Diskont-Bank	117,75 G
Danziger Privatbank	—,—
Darmstädter Bank	—,—
Deutsche Bank	209,60 B
„ Genossensch.-Bank	101,90 G
Disconto-Comm.	185,10 G
Gothaer Grundkred.-B.	126,50 G
Hamb. Hypotheken-Bank	156,40 G
Hannoversche Bank	118,20
Kieler „	—,—
Kölner Wechslerbank	89,25 G
Königsb. Vereins-Bank	111,50 G
Leipziger Bank	1,50 G
„ Credit-Anstalt	176,25 G
Magdeb. Bank-Verein	120,25 G
„ Privatbank	94,50 B
Mecklenburg. Bank 40%	119,00 G
„ Hyp.-Bank	194,00 G
Meckl.-Str. Hyp.-Bank	—,—
Meining. Hyp.-B. 80%	132,20 G
Mitteld. Bodencredit	83,25 G
„ Credit-Bank	109,60 G
Nationalbank für Dtschl.	115,25 G
Nordd. Creditanstalt	—,—
„ Grundcredit	93,25 G

Oesterr. Creditbank	—,—
Pomm. Hypoth.-Bank	16,50 G
Preuß. Bodencred.- „	139,30 G
„ Centr.-Boden- „	170,00 G
„ Hypoth.-Akt.- „	—,—
„ Pfandbrief- „	124,25 G
Reichsbank	156,80 G
Rheinische Bank	45,00 G
Sächsische „	129,10 G
Westdeutsche „	90,00 B
Westfälische „	—,—

Industrie-Actien.

Brauereien.	Berliner Union	109,10 G
	Bock	157,00 G
	Böhm. Brauhaus	193,00 G
	Bolle Weißbier	69,00 G
	Landré	194,00 G
	Patzenhofer	216,00 B
	Pfefferberg	240,75 G
	Schöneberg Schl.	173,75 G
	Schultheiß	237,10 G
	Bochumer	139,50 G
	Germania Dortm.	—,—
Accumulatoren-Fabrik		128,25 G
Allg. Berl. Omnibus		162,00 B
Allg. Elektr.-Gesellsch.		171,10 G
Aluminium-Industrie		162,00 B
Anglo-Central-Guano		88,00 G
Anhalt Kohlenwerke		83,25 G
Berl. Elektricit.-Werke		182,00 G
„ Packetfahrt		—,—
Berzelius Bergwerk		91,25 G
Bielefeld. Masch.		239,75 G
Bismarckhütte		215,00 G
Bochumer Bergwerk		55,00 G
„ Gußstahlwerke		193,75
Brnschw. Kohlenwerke		144,50 G
Bredower Zuckerfabrik		50,50 G
Breslauer Oelfabrik		61,00 B
Chemische Fabrik Buckau		118,75 G
Concordia Bergbau		276,50 G
Deutsche Gasglühlicht		273,50 G
„ Spiegelglas		166,50 G
„ Steinzeug		268,50 G
„ Waffen u. M.		190,00 G
Donnersmark-Hütte		192,50
Dortmund Union		44,00 G
Dynamite Trust		175,60 G
Egestorff Salzwerke		134,50 G
Fraustädter Zuckerfabr.		122,00 G
Gesellsch. f. elektr. Unt.		100,00
Gladbacher Woll.-Ind.		70,75
Görlitzer Eisenbahnbed.		203,50 G
„ Masch. conv.		162,60
Hamb. Elektr.-Werke		145,75 G
Hannov. Bau-St.-Pr.		87,10 G

Hannov. Masch.-Pr.	305,50 G
Hibernia Bergw.-Ges.	173,00 G
Hirschberger Leder	121,00 G
„ Maschinen	—,—
Höchster Farbwerke	347,25 G
Hörderhütte conv. neue	89,00
Hoffmann Stärke	177,60 G
Hofmann Waggon	200,50 G
Ilse Bergbau	158,75 G
Köln. Bergwerke	332,25 B
König Wilhelm conv.	—,—
„ „ St.-Pr.	240,00 G
Lauchhammer	102,00 B
Laurahütte	201,50
Ludwig Löwe u. Co.	239,80 G
Magdeb. Allg. Gas	131,00 G
„ Baubank	90,50 G
„ Bergwerk	—,—
„ „ St.-Pr.	—,—
„ Mühlen	—,—
Nähmaschinenfbr. Koch	151,50 B
Norddeutsche Eiswerke	62,00 G
„ Gummi	90,00 G
„ Jute-Sp.	—,—
Nordstern Bergwerk	240,00 G
Oberschles. Chamotte	127,00 G
„ Eisenb.-Bedarf	113,75 G
„ Eisen-Industrie	117,90
„ Kokswerke	124,50 G
„ Portl.-Cement	93,10 G
Oppeln. Portl.-Cement	101,50 G
Osnabrücker Kupfer	84,00 B
Phönix Bergwerk	129,25 G
Pos. Sprit-Akt.-Ges.	183,00 G
Rhein-Nassau Bergwerk	100,75 G
„ Metallwerk	61,60 G
„ Stahlwerk	146,50 G
„ Industrie	121,00 G
Rhein.-Westf. Kalkw.	105,00 G
Sächsische Gußst. Döhl	177,00 G
Schering Chem. Fabrik	219,90 G
Schles. Bergb. Zink	321,50 G
„ Elektr.- u. Gasg.	111,75 G
„ Kohlenwerk	23,00 G
„ Portl.-Cement	142,75 G
Siemens u. Halske	134,00 G
Stettin-Bredow Cem.	132,00 G
„ Chamotte	267,75 G
„ Elektric.-Werke	136,25 G
„ Gristow	42,75 G
„ Vulkan B.	206,00 G
Stoewer Nähmaschin.	95,10 G
Stolberger Zink.	125,60 G
„ „ St.-Pr.	125,60 G
Stralsund. Spielkarten	117,50 G
Union Chem. Fabrik	132,25 G
„ Elektricit.-Ges.	121,50 G
Varziner Papierfabrik	188,00 G
Victoria Fahrrad	58,50

unter der im Allgemeinen zulässigen Grenze von 100 Mm. Die Ergebnisse der bakteriologischen Untersuchung des Wassers zeigten bei dem dem Filter E entnommenen Rohwasser Keimzahlen von 380—3600 im Kubikzentimeter. Bei den Filtraten der einzelnen Filter ist die bei normalem Filterbetrieb im Allgemeinen zulässige Grenze von 100 Keimen im Kubikzentimeter bei 35 Untersuchungsproben niemals überschritten. Mehr als 20 Keime fanden sich 2 mal, die höchste Keimzahl ist 41, die niedrigste 0. Alle Filter arbeiten mithin normal und lieferten meist nahezu keimfreies Wasser. Die Proben aus dem Reinwasserbehälter ergaben am 3. eine Keimzahl von 12, am 10. von 11, am 17. von 5, am 24. von 12. Bei den Proben aus Zapfstellen der Stadt blieben die Keimzahlen bei den 12 Untersuchungen aus 3 Zapfstellen mit Ausnahme einer Untersuchung am 24. Juni d. J. aus der Zapfstelle auf der Gasanstalt I unter 100 (der zulässigen Grenze). Die höchste Keimzahl ist 460, die niedrigste 16.

— Unter den deutschen Firmen, die in polnischer Sprache in polnischen Blättern inseriren, befinden sich nach der „Ostmark“ auch die Badeverwaltungen von Misdroy und Swinemünde.

* Die Ferienstrafkammer des hiesigen Landgerichts verurtheilte in der heutigen Sitzung den Bügler Otto Klingbeil wegen Urkundenfälschung und Betruges zu vier Monaten Gefängniß. Der Angeklagte kaufte am 9. April d. J. von einem Agenten, den er aus dem Gefängniß her kannte, Kleidungsstücke und andere Sachen zum Betrage von einigen vierzig Mark. Der Kaufpreis sollte in wöchentlichen Raten von 7,50 Mark gezahlt werden. Als zur festgesetzten Zeit keine Zahlung erfolgte, erstattete der Agent Anzeige und reichte ein Verzeichniß der verkauften Gegenstände mit unterschriebener Zahlungsabmachung ein. Die Unterschrift lautete aber Max Grimm. Der Angeklagte bestritt zwar, die in Rede stehende Unterschrift geleistet zu haben, das Gericht erachtete ihn jedoch für überführt. Da die Sachen dem Eigenthümer zurückgegeben worden sind, ein Schaden demnach nicht entstanden ist, wurden mildernde Umstände als vorliegend erachtet und die Strafe wie angegeben bemessen.

* Von dem Schnell'schen Gärtnereigrundstück an der Mühlenstraße sind die letzten drei Bauparzellen an Herrn Zimmermeister Fischer in Grabow verkauft worden.

Gerichts-Zeitung.

— Im Prozeß Sanden und Genossen in Berlin haben die Vertheidiger in der gestrigen Verhandlung die Plaidoyers geschlossen. Nach einer kurzen Replik des Staatsanwalts wurde die Verhandlung zur Urtheilsfällung auf Freitag vertagt.

Stettiner Gartenbau-Verein.

Versammlung am 14. Juli.

Einer freundlichen Einladung folgend, versammelten sich die Mitglieder Nachmittags 5½ Uhr im Garten des Herrn Dr. Dohrn zu Höckendorf. Hier erfolgte zunächst eine eingehende Besichtigung der Baumschulanlagen mit ihren reichen und tadellosen Beständen von Obst- und Zierbäumen und Sträuchern aller Art, sowie des ausgedehnten Parkes mit seinen zahlreichen seltenen und schönen Baum- und Straucharten und namentlich der prachtvoll entwickelten Stand-Coniferen, die eine dendrologische Sehenswürdigkeit der hiesigen Gegend sind und in solcher Vollkommenheit und Schönheit auch anderwärts in Deutschland kaum ihresgleichen finden dürften. Im Anschluß an die Besichtigung der Garten- und Parkanlagen fand unter Vorsitz des Herrn Dr. Dohrn eine Sitzung statt. In derselben theilte der Vorstand mit, daß der diesjährige Feldmeßunterricht am Sonntag, den 29. Juni, mit 14 Theilnehmern auf dem Plateau mit dem Ernst Moritz Arndt-Denkmal in den Quistorpschen Anlagen, welches für dieses Jahr als Feld der Lehrthätigkeit ausersehen ist, begonnen hat. Ein Gesuch des Herrn Polizeipräsidenten um Mittheilung, welche weitere Beobachtungen hier bezüglich des Auftretens des Birnenrostes und des Kirschenhexenbesens gemacht worden sind, wurde dahin beantwortet, daß beide Krankheiten auch in diesem Jahre nur in ganz vereinzelten Fällen aufgetreten sind und auch diese wenigen Fälle so gutartiger Natur waren, daß zu einem besonderen Einschreiten gegen dieselben kein Anlaß gefunden werden kann. Dagegen hat sich, wie aus der Mitte der Versammlung verlautete, die Blutlaus an vielen Stellen wieder in beängstigender Weise gezeigt, sodaß eine energische Anwendung der bekannten Gegenmittel und eine gründliche Abkontrollirung der Obstbaumbestände angezeigt erscheinen dürfte. Eine Einladung des Erfurter Gartenbau-Vereins zum Besuche der vom 6. bis 14. September in Erfurt stattfindenden Gartenbau-Ausstellung gelangte zur Kenntniß der Versammlung. In Folge einer Zuschrift des Stargarder Gartenbau-Vereins wurde beschlossen, für den in Aussicht genommenen gemeinschaftlichen Ausflug den 17. August mit dem Treffpunkt Hohenkrug in Vorschlag zu bringen. Von der Betheiligung von Damen soll für dieses Mal Abstand genommen werden. Alles Nähere soll den Mitgliedern rechtzeitig durch Postkarte mitgetheilt werden. Von Herrn Eichholz wurde das Auftreten der Spargelfliege und des Spargelkäfers zur Sprache gebracht, die namentlich den jungen Spargelpflanzungen außerordentlich schädlich werden können. Herr Wiese berichtete hierüber aus Taschenberg's Entomologie. Die 8 Millimeter langen glänzend röthlichbraunen Spargelfliegen stellen sich, sobald sich die ersten Spargelköpfe zeigen, auf denselben ein und paaren sich. Das befruchtete Weibchen legt seine Eier hinter die Schuppen der Spargelköpfe. Nach 2 bis 3 Wochen kriechen die Maden aus und arbeiten sich in den Stengel hinein, den sie bis zu seiner holzigen Wurzel im Innern ziemlich zerbohren. Die befallenen Pflanzen zeigen sehr bald ein krüppelhaftes, meist oben gebogenes Wachsthum und werden gelb und faulig, noch ehe die Verpuppung vollendet ist. Die Ueberwinterung der Puppen geschieht in dem untersten Theile des Stengels, wo sie oft in dichten Massen zusammengedrängt sitzen. Im nächsten Frühjahr stößt die Fliege eine Schuppe in der Nackengegend ab und kommt hervor. Als Gegenmittel werden empfohlen: Im August Herausnehmen der kranken Stengel bis zum Grunde und Verbrennen derselben; Ablesen der Fliegen am frühen Morgen von den jungen Spargelköpfen, wo sie ganz ruhig sitzen. Auch wird das Bestreuen der jungen Spargelköpfe, wenn sie Morgens vom Thau feucht sind, mit gepulverter Holzkohle empfohlen, wodurch sich wahrscheinlich die Fliege vom Legen der Eier abhalten läßt. Das Spargelhähnchen oder der Spargelkäfer ist ein kleiner 6 Millimeter langer und 2½ Millimeter breiter blaugrüner Blattkäfer mit rothem Halsschilde und rothgelb gesäumten Flügeldecken. Sobald der Spargel geschlossen ist, stellen sich diese Käfer auf den Stengeln ein und fressen die Blätter ab, vom Juli bis September fressen auch die von ihnen stammenden Larven; diese gehen sogar die Stengel an und werden dadurch sehr schädlich. In Gesellschaft dieses Käfers lebt und frißt auch der zwölfpunktige Zirpkäfer. Bei diesem sind Kopf, Halsschild und Beine gelblich roth, die Flügeldecken rothgelb mit je 6 schwarzen Punkten. Das beste Mittel gegen Käfer und Larven ist das Abklopfen derselben in der Morgenfrühe auf untergebreitete Tücher. Wie kürzlich das „Handelsblatt für den deutschen Gartenbau“ meldete, ist neuerdings die Wahrnehmung gemacht worden, daß diese Käfer in der Nähe angebrachte Insektenfanggürtel aufgesucht und als Schlupfwinkel zum Ueberwintern benutzt haben; dies hat die Anregung gegeben, solche Fanggürtel an Stangen befestigt in die Spargelpflanzungen zu stellen, eventuell der Billigkeit wegen die Gürtel durch Holzwolle, Strohbüschel u. dergl. zu ersetzen; doch sind hiermit erst noch weitere Versuche im Gange. Noch richtiger erscheint es aber, die Eierchen, die der Käfer sofort nach Eintritt der Vegetation an die Spargelpflanzen legt, und die sich daraus entwickelnden Larven zu vertilgen. Hierzu wird ein Bespritzen entweder mit Kupferkalkbrühe oder mit einer Quassiaabkochung empfohlen. Die Kupferkalkbrühe kann, je nachdem die Stengel entwickelt sind, stärker oder schwächer hergestellt werden. In der Regel genügen 1½ Kilo Kupfervitriol und 2 Kilo Kalk auf 10 Liter Wasser. Das Vitriol wird zuerst in einer kleinen Menge Wasser, am besten in einem Leinwandlappen hängend, aufgelöst, dem Wasserverhältniß angepaßt und diesem dann der Kalk zugesetzt. Nachdem sich die Flüssigkeit geklärt hat, kann damit zu jeder Tageszeit gespritzt werden. Das Spritzen ist alle 10—14 Tage zu wiederholen. Die Quassialösung wird hergestellt, indem man in etwa 10 Liter Wasser 2 Kilo Quassiaholz ungefähr 24 Stunden einweicht und dann eine Stunde lang bei mäßigem Feuer kochen läßt, zum Schluß fügt man noch 3 Kilo Schmierseife hinzu, die man aber nur so lange mitkochen läßt, bis sie sich vollständig aufgelöst hat. Sodann wird die Flüssigkeit am besten durch einen leinenen Lappen filtrirt und verwendet man zum Spritzen 1 Liter dieser Abkochung auf 10—12 Liter Wasser. Auch hier muß das Spritzen öfter wiederholt werden. Die Anwendung des letzteren Mittels ist für größere Betriebe insofern vortheilhafter, als man hiervon größere Mengen in Vorrath herstellen und für längere Zeit ohne Verluste in geeigneten Gefäßen aufbewahren kann, während die Kupferkalklösung bei jedesmaligem Anwenden neu hergestellt werden muß.

Aus den Bädern.

In Teplitz-Schönau hat die Hochsaison bereits begonnen und die Kurliste zeigt glänzende Namen aus der Geburtsaristokratie, hohe Militärs und Würdenträger. Es fehlt auch nicht an glänzenden Erfolgen der dortigen Quellen. Die heilkräftige Therme ist seit dem heurigen Jahre Gegenstand besonderer Aufmerksamkeit des Kurpublikums. Die Stadtgemeinde hat nämlich eine bequeme eiserne Treppe im Quellenschacht anlegen lassen, auf welcher man mühelos bis zum Wasserspiegel gelangen kann, von wo elektrische Wasserhebeapparate das Thermalwasser in das große Sammelbassin befördern. Die hohe Temperatur des Wassers, das mit ungefähr 37 Gr. R. aus dem Erdinnern emporsteigt, lassen allerdings ein längeres Verweilen im Schachte nicht zu, da die Hitze daselbst fast unerträglich ist. Am 11. Juli waren bereits 2814 Kurgäste eingetroffen.

Nach den uns eingesandten Kurlisten zählten die Bäder oder Kurorte: Franzensbad am 13. Juli 3923, Helgoland am 12. Juli 4088, Krummhübel am 12. Juli 838, Lauterburg am 10. Juli 1772, Marienbad am 11. Juli 11 737, Neundorf am 8. Juli 1206, Spindelmühle-Friedrichsthal am 11. Juli 877, Sabuculirt am 13. Juli 1811, Suderode am 12. Juli 2318, Salzungen am 11. Juli 1382.

Vermischte Nachrichten.

— Man berichtet der „Frankf. Ztg.“ aus Konstantinopel vom 9. Juli: „Während eines vorgestern zu Ehren des hiesigen amerikanischen Gesandten Mr. Leishman im Sternenkiosk gegebenen Diners unterhielt sich der Sultan in bester Laune mit Mrs. Leishman, der gegenüber er u. A. seine Sympathien für die amerikanische Frau hervorhob. Nach Beendigung des Gesprächs reichte Mrs. Leishman dem Beherrscher aller Gläubigen einen geschnitzten Fächer und bat ihn, seinen Namen darauf schreiben zu wollen. Abdul Hamid willfahrte in zuvorkommender Weise dem Wunsche der amerikanischen Dame und benutzte zu dem Zwecke ein am Fächer befindliches Bleistift. In diplomatischen Kreisen erregte gestern dieser Vorgang nicht geringes Aufsehen. Der eigenhändige Namenszug des Sultans gehört zu den größten Seltenheiten, und selbst auf den wichtigsten Staatsakten findet er sich nur in ganz vereinzelten Fällen vor. Doch man soll den Tag nicht vor dem Abend loben. Schon am gestrigen Nachmittage erschien ein kaiserlicher Adjutant in der Sommerresidenz des Gesandten mit dem Ersuchen um freundliche Rückstellung des Fächers. Nach seiner Versicherung sei beabsichtigt, den Namenszug anstatt mit Blei durch einen solchen mit Tinte zu ersetzen. Während Kenner der Verhältnisse bezweifeln, daß Mrs. Leishman den Fächer überhaupt zurückerhalte, versichern Andere, der Sultan werde den Bleistiftzug durch einen mit Brillanten ausgelegten Namen ersetzen lassen.“

— Ein tapferes Kind muß Erzherzog Albrecht von Oesterreich, das einzige Söhnchen des Erzherzogs Friedrich, sein. Er vollendet zwar erst dieser Tage sein fünftes Lebensjahr und doch schmückt seine Brust bereits eine gar seltene Auszeichnung, nämlich die persische Tapferkeitsmedaille. Aus Preßburg wird der „Wiener Morgenztg.“ mitgetheilt, daß der Schah von Persien, der mit der erzherzoglichen Familie in Karlsbad herzlich verkehrt hat, dem kleinen Prinzen diese Medaille beim Abschied verliehen und eigenhändig überreicht hat. Der Prinz, ein ungemein aufgeweckter hübscher Knabe, hat in Karlsbad die Gunst des Schahs im Sturme erobert. Er zeigte nicht die geringste Scheu vor dem Gebieter Persiens und bewies einen für seine künftige militärische Laufbahn vielversprechenden Muth, indem er auf der Schießstätte, bei dem von Erzherzogin Isabella zu Ehren des Schah veranstalteten Preisschießen mit keiner Wimper zuckte. Auch äußerte der Prinz noch den Wunsch, allein mit dem Schah auf einer Photographie verewigt zu werden, zu welcher Gelegenheit er sich eiligst seine fesche Husarenuniform holte. Als „Belohnung für den bewiesenen Muth und den militärischen Geist“ wurde ihm vom Schah die persische Tapferkeitsmedaille an die jugendliche Brust geheftet. Der Vorfall verursachte im Kreise der erzherzoglichen Familie große Freude und Heiterkeit. Der kleine Erzherzog soll auf diese seine erste Auszeichnung nicht wenig stolz sein.

— Getheert und gefedert wurden kürzlich in dem Landstädtchen Mount Morris (Illinois) der Farmer John Seibert und dessen Schwägerin von den Leidtragenden, die sich im Seibertschen Hause eingefunden hatten, um Frau Seibert das letzte Geleit zu geben. Während das Trauergefolge wartete, bemerkte einer der Nachbarn, daß Seibert im Nebenzimmer seine hübsche, junge Schwägerin, eine Wittwe, herzte und küßte. Nun war schon immer behauptet worden, daß die Beiden während der langen Krankheit der Frau Seibert ein Liebesverhältniß angeknüpft hätten. Bei Entdeckung der Liebesscene kannte die moralische Entrüstung der Nachbarn keine Grenzen mehr; sie schleppten das Paar in ein benachbartes Maisfeld, gossen einige Eimer Theer über sie aus und schütteten den Inhalt zweier Federbetten darauf. Dann erhielten die Beiden den Befehl, unverzüglich den Ort zu verlassen und nicht mehr zurückzukehren. Das Leichenbegängniß ging dann ohne die Personen, welche die Hauptleidtragenden hätten sein sollen, vor sich.

— Aus Newyork meldet eine Kabeldepesche: In zwei großen Pulverbehältern der Daly-Westmine bei Park City in Utah ereignete sich gestern eine heftige Explosion. Zur Zeit des Unglücks waren 150 Mann in der Grube beschäftigt. 27 Leichen und 21 schwer verletzte Grubenarbeiter sind bereits herausgeschafft. Man fürchtet, der Brand werde sich auch auf die Ontario-Grube ausdehnen, in welcher 100 Mann beschäftigt sind.

Magdeburg, 16. Juli. Der Lustmörder Lindemann aus Diesdorf wurde verhaftet und in das hiesige Gefängniß eingeliefert. Er vergewaltigte und ermordete ein Dienstmädchen bei Helmstedt, ebenso vor einiger Zeit ein zwölfjähriges Mädchen in Mecklenburg. Die letztere That hat er bereits eingestanden.

Leipzig, 16. Juli. Der 44 Jahre alte Prokurist Wohlers der hiesigen Rohtabakhandlung von Seydel ist nach Veruntreuung von 240 000 Mark Geschäftsgeldern flüchtig geworden.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 17. Juli. Der „Vorwärts“ bezeichnet die Meldung eines parlamentarischen Berichterstatters als von Anfang bis zu Ende erfunden, daß zwischen Mitgliedern der Mehrheit der Zolltarifkommission und den sozialdemokratischen Mitgliedern ein Gedankenaustausch ohne Verbindlichkeit über die Frage der Einführung einer neuen Geschäftsordnung stattgefunden habe.

Aus Newyork berichtet die „Frankf. Ztg.“, daß die Verhandlungen wegen der Entfernung der Mönche von den Philippinen wahrscheinlich abgebrochen werden dürften, da der Vatikan Forderungen stellt, die eine politische Anerkennung seitens Amerikas involviren würden.

Aus Rom wird der „Frankf. Ztg.“ gemeldet: Die Abgeordneten von Venedig brachten einen Gesetzentwurf ein wegen Bewilligung einer Nationallotterie zum Aufbau des Markusthurmes.

Gouverneur Taft überreichte gestern im Vatikan eine Note der amerikanischen Regierung, worin diese auch im Interesse der Kirche selbst auf der Ausweisung des Mönchsordens von den Philippinen besteht, da sie auch dem weltlichen Klerus dort verhaßt seien.

Kiel, 17. Juli. Das Linienschiff „Kaiser Wilhelm II.“ erlitt auf der Uebungsfahrt in der Nordsee einen dreimaligen Kesselrohrbruch. Der Geschwaderchef Prinz Heinrich ließ das Schiff ausscheiden und nach Kiel zur Reparatur beordern, die drei Wochen in Anspruch nehmen wird.

Lissabon, 17. Juli. Am Montag werden 1000 Burengefangene mit einem englischen Dampfer nach Afrika eingeschifft werden. Alle erkannten die englische Oberhoheit an.

London, 17. Juli. Heute Vormittag findet ein Ministerrath statt, der erste, welchem Balfour präsidirt. Die Demission des Schatzkanzlers Hicks-Beach ist nicht rückgängig gemacht worden, der Minister weigert sich entschieden, einen weniger wichtigen, arbeitsreichen Posten anzunehmen.

„Daily Chronicle“ berichtet aus New-Orleans, daß die Engländer das Lager bei Colmette wieder eröffnet haben; es handelt sich um den Ankauf von Maulthieren und Pferden, welche für den Wiederbetrieb der Burenfarmen unumgänglich nothwendig sind.

Telegraphische Depeschen.

Washington, 17. Juli. Präsident Roosevelt hat ein Schreiben an General Smith gesandt, in welchem er diesem wegen seines Verhaltens auf der Insel Samar einen scharfen Tadel ausspricht. Das Schreiben war zuvor vom Kabinetsrath genehmigt worden.

Newyork, 17. Juli. Die Zahl der Verunglückten bei der Explosion auf der Daly-Westmine wird neueren Berichten zufolge auf 150 geschätzt.

Börsen-Berichte.

Getreidepreis-Notirungen der Landwirthschaftskammer für Pommern.

Am 17. Juli 1902 wurde für inländisches Getreide gezahlt in Mark:

Platz Stettin. (Nach Ermittelung.) Roggen 154,00 bis —,—, Weizen —,— bis —,—, Sommerweizen —,—, Gerste —,—, Hafer 170,00, Kartoffeln —,—.

Ergänzungsnotirungen vom 16. Juli.

Platz Berlin. (Nach Ermittelung.) Roggen 150,00 bis —,—, Weizen 168,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 174,00 bis —,—.

Platz Danzig. Roggen 150,00 bis 152,00, Weizen 176,00 bis 177,00, Gerste 132,00 bis 134,00, Hafer 162,00 bis —,—.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 16. Juli gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in:

Newyork. Roggen 150,75, Weizen 164,50.
Liverpool. Weizen 178,00.
Odessa. Roggen 144,00, Weizen 162,75.
Riga. Roggen 150,50, Weizen 171,75.

Magdeburg, 16. Juli. Rohzucker. Abendbörse. I. Produkt Terminpreise Transito fob Hamburg. Per Juli 5,90 G., 6,00 B., per August 6,02½ G., 6,07½ B., per September 6,07½ G., 6,12½ B., per Oktober-Dezember 6,47½ G., 6,55 B., per Januar-März 6,75 G., 6,80 B., per April-Mai 6,90 G., 6,95 B. Stimmung stetig.

Bremen, 16. Juli. Börsen-Schluß-Bericht. Schmalz niedr. Tubs und Firkins 55¼ Pf., Doppel-Eimer 55¾ Pf. — Speck stetig.

Voraussichtliches Wetter für Freitag, den 18. Juli 1902.

Veränderlich, bei unveränderter Temperatur stärkerer Wolkenzug, strichweise größere Niederschläge.

Bekanntmachung.

Die erste Bürgermeisterstelle in hiesiger Stadt ist frei geworden und soll baldigst besetzt werden. Die Anstellung erfolgt auf 12 Jahre unter den in der Städteordnung für die besoldeten Magistratsmitglieder vorgesehenen Bestimmungen, wobei jedoch bemerkt wird, daß bei eintretender Dienstunfähigkeit an Pension gewährt werden soll: nach kürzerer als 6jähriger Dienstzeit 15/60, nach 6jähriger Dienstzeit 30/60, vom vollendeten 12. Dienstjahre ab bis zum 24 Dienstjahre für jedes Jahr 1/60 des zur Zeit der Pensionirung bezogenen Gehalts. Das pensionsfähige Diensteinkommen der Stelle beträgt jährlich 18 000 ℳ einschließlich Wohnungsgeldzuschuß. Bewerber müssen die Berechtigung zum Richteramt oder zum höheren Verwaltungsdienst besitzen, oder sich in der Kommunalverwaltung oder in anderen Verwaltungen bewährt haben. Die Uebernahme besoldeter Nebenämter ist nicht gestattet.

Qualificirte Bewerber wollen ihre Gesuche unter Beifügung von Attesten bis zum 15. September cr. an den Unterzeichneten einsenden.

Königsberg i. Pr., den 7. Juli 1902.

Der Stadtverordneten-Vorsteher.
Krohne.

Aufruf!

Am 8. Oktober 1901 starb zu Berlin, Großbeerenstraße 25, der Rentier **Julius Protzen** ohne Hinterlassung einer letztwilligen Verfügung.

Alle Personen, welche ein gesetzliches Erbrecht auf den Nachlaß des Verstorbenen zu haben glauben, werden erneut aufgefordert, ihre Ansprüche unter Darlegung ihres Verwandtschaftsverhältnisses zu dem Erblasser und unter Beibringung der erforderlichen Urkunden bei dem Unterzeichneten anzumelden.

Besonders wichtig erscheint die Feststellung des Verbleibs der beiden Geschwister des Vaters des Erblassers, nämlich des

Johann Gottlieb Protzen, geb. am 23. März 1788 zu Neu-Ruppin

und der

Sabine Wilhelmine Protzen, geb. am 2. April 1795 zu Neu-Ruppin

sowie ihrer etwaigen Nachkommen.

Berlin, den 12. Juli 1902.

Georg Poppelauer,
Rechtsanwalt, Köpenickerstraße 70a,
als Nachlaßpfleger.

Thüringisches
Technikum Jlmenau
Höhere u. mittlere Fachschule für: Elektro- und Maschinen-Ingenieure; Elektro- u. Maschinen-Techniker und -Werkmeister. Direktor Jentzen.
Staatskommissar.

Durch Allerhöchsten Erlaß Sr. Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II. dem Magistrat der Stadt Stettin genehmigte

Geld-Lotterie zur Freilegung der **Jacobikirche** in **Stettin.**

Ausgegeben werden 140 000 Loose à 2 Mark und zwar 100 000 Loose in ganzen Loosen à 2 Mark und 40 000 Loose in zwei halben Loosen A. und B. à 1 Mark.

4651 Geldgewinne zahlbar ohne Abzug.

Nachdem die Lotterie nur für die Provinz Pommern genehmigt wurde, weil der Zweck nur lokalem Bedürfniß entsprach, wird um freundl. allgemeine Abnahme der Loose gebeten. Bei dem billigen Preise sind **namhafte Geldgewinne zu erzielen.**

Die Ziehung findet im Rathhause zu Stettin am 26. und 27. August 1902 statt.

Zu haben bei

R. Grassmann,
Breitestraße 42,
Lindenstraße 25, Kaiser Wilhelmstraße 3, Kirchplatz 4.

Donnerstag früh 2 Uhr starb nach 2 Jahre langem Herzleiden unsere liebe Tochter und Schwester

Gretchen

im Alter von 9¼ Jahren.

Dies zeigen hiermit tiefbetrübt an
Johannes Lemke u. Frau Anna geb. Priske.

Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag 4 Uhr vom Trauerhause, Johannisstr 1, aus statt.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Geboren: Ein Sohn: Lehrer Arndt [Stralsund].

Gestorben: Oberstleutnant a. D. Gustav von Bornstaedt, 58 J. [Warnemünde]. Administrator C. Mührer, 63 J. [Schmarsow]. Kaufmann Carl Schmidt [Schottburg]. Rentner Friedrich Biener, 73 J. [Stralsund]. Wittwe Wilhelmine Wolk geb. Spörke, 48 J. [Beelitz]. Frau Wilhelmine Pankow geb. Ihrke [Stralsund].

Standesamtliche Nachrichten.

Stettin, den 16. Juli 1902

Geburten:

Ein Sohn: dem Kutscher Otto, Uhrmacher Schendel, Schlosser Kassube, Schmied Packheiser, Schlosser Tengler, Weichensteller Plath, Kaufmann Moritz, Kaufmann Cassel, Maurer Rätzke.

Eine Tochter: dem Maurer Busch, Kaufmann Lade.

Eheschließungen:

Maschinenschlosser Bleck mit Frl. Manthe; Kaufmann Winkelmann mit Frl. Paethel; Arbeiter Zabel mit gesch. Frau Dreblow, geb. Ast; Arbeiter Lange mit Wittwe Neumann, geb. Brandt.

Aufgebote:

Schneidergeselle Pachaly mit Frl. Makkus; Arbeiter Dumke mit Frl. Schattschneider; Barbier Rennpferd mit Wittwe Lettow, geb. Hoffmann; Arbeiter Kramp mit Frl. Richter; Tischler Rudnick mit Frl. Schulz; Arbeiter Schadewaldt mit Frl. Bahra; Töpfermeister Köpernick mit Frl. Witte.

Todesfälle:

Tochter des Maurergesellen Rohde; Bäckermeister-Wittwe Streich; Arbeiter-Wwe. Bolle; Invalidenfrau Seidel; Tochter des Arbeiters Neubauer; Sohn des Arbeiters Holldorf; Sohn des Schlossers Hehm; Tochter des Schmieds Golembewski; Sohn des Arbeiters Jacoby; Sohn des Tischler Fritz; Arbeiter-Wittwe Kersten, geb. Mundt; Tochter des Arbeiters Jüngling; Tochter des Arbeiters Kell; Sohn des Schlossers Tengler; Tochter des Arbeiters Schmidt; Tochter des Germaniabeamten Lade; Buchdrucker Wilhelm; Kutscherfrau Wieland, geb. Mewes; Sohn des Büglers Willmann; Dienstmädchen Wohrow.

Elysium-Theater.

Freitag: Bons gültig. | Doctor Klaus.
Sonnabend: Kleine Preise. | Der Meineidbauer.

Bellevue-Theater.

Freitag: Bons gültig. | Geisha.
Sonnabend bleibt das Theater einer Vereinsfestlichkeit halber geschlossen.
Sonntag Nachm. 3½: Kleine Preise. | Dorf und Stadt.
Abends 7½: Bons ungültig. | Die Fledermaus.
Im Concertgarten täglich ab 5, Sonntags ab 4 Uhr:
Großes Extra-Militär-Concert.
Entree Wochentags 10 ₰, Sonntags 20 ₰, Theaterbesucher frei.

Ratsgarten.

Freitag, den 18. Juli, Nachm. 6 Uhr:
Militär-Concert
der ganzen Kapelle des Inf.-Regts. Nr. 148.
Dir. **Fr. Hendreich.**
Entree 15 Pfg.

Café Kaiserkrone.

Täglich **Concert** der echten
Wiener Schrammeln.
Vornehmstes Salon-Quartett.
Anfang 8 Uhr. Eintritt frei!

Bock-Brauerei.

Täglich:
Theater- und Spezialitäten-Vorstellung.
Freitag, den 18. Juli 1902:
Stettin, wie's baut und kracht oder: Nur nicht aufregen, das ruinirt den Teint!
Neues interessantes Spezialitäten-Programm.
Anfang 8 Uhr. Anfang 8 Uhr.
Preise wie bekannt.

Podejucher Waldhalle.

Angenehmer Aufenthalt zur Erholung und Bewirthung bei Ausflügen in die
Buchheide.
Anerkannt vorzügliche Küche
für
Mittagstisch
sowie für
Extra-Diners und Soupers
in beliebiger Zusammenstellung und Preislage (auch ohne Vorbestellung).
Leistungsfähigste Kaffeeküche.
Konditorei-Selbstbetrieb
zur Herstellung von
Kuchen, Eis, Schlagsahne 2c.

Zur Förderung des Besuchs der Buchheide sind folgende
neue Eisenbahnzüge
eingelegt:
Nach Podejuch:
1²³ und 5¹⁵ Nachmittags.
Von Podejuch:
3⁶³, 7⁵⁹ und 9⁰⁸ Abends.
Nach Finkenwalde:
1³⁵ und 3⁰⁰ Nachmittags.

Reichert's Garten,

Gutenbergstraße 7.
Heute und folgende Tage:
Hannoversches Künstler-Ensemble.
Direktion **Rudolf Freise.**
Anfang 7¾ Uhr.
Neu für Stettin.
Täglich Nachmittags Frei-Concert.
Stets wechselndes Programm.
Vorzugs-Billette haben Gültigkeit.

Barbarossahöhle

Größte Höhle Deutschlands!

1000 Personen fassend. Durch ihre prächtigen hohen Räume, klaren Wasser und eigenartigen Deckengebilde **einzig** in ihrer Art!

Die Höhle ist vom **Krieger-Denkmal auf dem Kyffhäuser** und den Bahnstationen **Berga-Kelbra** und **Roßla** in $1^1/_2$ bezw. 2 Stunden, von Bahnstation **Frankenhausen** in 1 Stunde, von Bahnhof **Rottleben** in 20 Minuten Wegs zu erreichen, und bis 31. Oktober täglich von morgens bis abends **elektrisch** erleuchtet.

Sonn- und Festtags Ausnahmepreise, à Person [illegible] **Pfg.** (Dieselbe Vergünstigung haben Vereine von mindestens 20 Personen auch an Wochentagen.) **Militärvereine** (mit ihren Abzeichen) bei mindestens [illegible] Personen à **40 Pfg. Eintrittsgeld.**

Bei einer Tages-Partie nach dem Kyffhäuser kann die Barbarossahöhle bequem mit in Augenschein genommen werden.

Die Höhlenverwaltung.

Ein wahrer Schatz für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk: **Dr. Retau's Selbstbewahrung** 81. Aufl. Mit 27 Abbildungen. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt 21,** sowie durch jede Buchhandlung.

(*)

Essig Max Elb's Essenz

Zur Selbstbereitung des **gesündesten Tafel- und Einmache-Essig.**

Man **verlange** und **nehme** nur die seit 1875 bestbewährte

Elb's Essig-Essenz.

Originalflacons zu 10 Literfl. Tafel-Essig, naturel oder weinfarbig, 1 ℳ.

In Stettin echt zu haben bei:
Arthur Bonkowski,
Alfred Bürgener,
Erich Beyersdorff,
Druschke & Zeunert,
Hugo Gortatowski,
Johannes Held,
Emil Henschel,
Hans Meyer,
Max Moecke's Wwe.,
Theodor Pée,
Erich Richter,
Bernh. Schulz,
Max Schütze Nchfl., F. Hager,
Bruno Steindamm,
Emil Wieluner,
Gebr. Schönfeldt,
Franz Bartelt,
Richard Albrecht,
Paul Müller,
F. W. Mayer.



Specialhaus für Papier- und Lederwaren.

Glasbilder, Cabinetformat, schon von 50 Pfennig an.
Glasbilder, Visitformat, schon von 25 Pfennig an.
Ringbilder, Cabinetformat, schon von 50 Pfennig an, sehr hübsche **neueste** Muster, besonders auch für **Einsegnungsgeschenke.**
Ringbilder, Visitformat, schon von 25 Pfennig an, große Auswahl, besonders auch für Einsegnungsgeschenke.
Photographien, Bilder etc. nach den **berühmtesten** Kunstwerken **bedeutendster** Meister, größte Auswahl.
Rahmen, Visitformat, Zinkguß, von 28 Pfennig an.
Rahmen, Cabinetformat, Zinkguß v. 45 Pfennig an.
Rahmen, echte Bronce, Visitformat, v. 50 Pfennig an.
Rahmen, echte Bronce, Cabinetformat, von 85 Pfennig an.
Rahmen, echte Bronce, Boudoir-, Promenade- und Prinzeßformat.
Moraständer, Visitformat, v. 8 Pfennig an. desgl. desgl. Cabinetformat v. 15 Pfennig an.
Mignonrahmen, Pastellbilder, etc. etc. empfiehlt:

R. Grassmann,

Breitestr. 42,
Lindenstr. 25, Kaiser-Wilhelmstr. 3.

Der Inhaber einer flott gehenden Buch- und Papierhandlung in einer Gymnasialstadt Pommerns, seit längerer Zeit verwittwet, wünscht sich wieder zu

verheirathen.

Damen, nicht unter 35 Jahren und womöglich mit etwas Vermögen, welche diesem ernstgemeinten Vorhaben näher zu treten beabsichtigen, wollen ihre Adresse unter **S. E. 14** in der Expedition d. Bl. vertrauensvoll niederlegen.

Eine Hypothek von 30,000 Mark unmittelbar hinter der städtischen Armendirektion ist zu cediren. Offerten unter **L. A. 27** in der Expedition dieses Blattes erbeten.

15000 Mark

Kassengelder mündelsicher per 1./10. cr. auszuleihen. Näheres bei Herrn **Berger,** Louisenstr. 22.

Kopenhagen. Kopenhagen.

Hôtel König von Dänemark

ersten Ranges, am Königs Neumarkt, mit 100 elegant möblirt. Zimmern u. Salons v. Kronen 2.— aufwärts, verbunden mit Wiener Café, Fahrstuhl, Electr. Licht, deutsche Bedienung. Hôtelomnibus am Bahnhof, Neueste sanitäre Einrichtungen. Telegramm-Adresse: „Königshôtel", empfiehlt bestens der Besitzer: **R. Klüm.**

Allgemeiner Deutscher Versicherungs-Verein Stuttgart

Stuttgarter Verein

Gegründet 1875. Auf Gegenseitigkeit.

Gesamtreserven über 26 Millionen Mark.

Der Verein gewährt zu **billigen Prämien** unter **günstigen Bedingungen**

Unfall-, Lebens-, Militärdienst- und Brautaussteuer-Versicherung,

sowie die für **alle Lebens-** und **Berufsverhältnisse unentbehrliche**

Haftpflicht-Versicherung.

Zur Zeit bestehen ca. 450 000 Versicherungen über 2 870 000 Personen.

Verträge sind mit ca. 1800 Corporationen abgeschlossen.

Aller Gewinn fliesst den Versicherten allein zu. Prospekte und Versicherungsbedingungen werden gratis abgegeben.

Subdirektion Stettin: Paul Mewes, Augustastr. 52.
S. Arnoldi, General-Agent, Kaiser-Wilhelmstr. 73.

Bad Polzin. Endstation der Linie Schivelbein-Polzin, sehr starke Mineral-Quellen und Moorbäder, kohlensaure Stahl-Soolbäder (Kellers Patent und Quagglios Methode), Massage auch nach Thure Brandt. Außerordentliche Erfolge bei **Rheumatismus, Gicht, Nerven- und Frauenleiden.** Kurhäuser: **Friedrich-Wilhelms-Bad, Johannisbad, Kurhaus (Städtisches Bade-Etablissement) Kaiserbad, Marienbad, Victoriabad.** 6 Aerzte. Saison vom 1. Mai bis 30. September. Auskunft ertheilen: Badeverwaltung in Polzin, **Karl Riesels** Reisekontor in Berlin und der **„Tourist"** in Berlin, Frankfurt a. M. und Hamburg

---

Curort Teplitz-Schönau

in Böhmen,

in reizender Lage, inmitten des Erz- und Mittelgebirges, seit Jahrhunderten bekannte und **berühmte heisse, alkalisch-salinische Thermen** (28°—46° C.). **Curgebrauch** ununterbrochen **während des ganzen Jahres. Auch Winterkuren. Hervorragend** durch seine **unübertroffenen Erfolge** bei **Gicht, Rheumatismus, Lähmungen, Neuralgien, Neurasthenie, Blasen-** und **Nierenerkrankungen;** von ausgezeichneter **resorbirender Wirkung bei chronischen Exsudaten aller Art;** von **glänzendem Erfolge** bei Nachkrankheiten aus **Schuss- und Hiebwunden,** nach **Knochenbrüchen,** bei **Gelenksteifigkeiten** und **Verkrümmungen.** 11 Badeanstalten mit 166 Badelogen. **Thermal-, Douche-, Moorbäder, Massage, Elektricität, Mechano-therapeutisches Institut.** Alle Auskünfte ertheilt das **Bürgermeisteramt** von **Teplitz-Schönau,** sowie das **städt. Bäderinspectorat** und die **Fürst Clary'sche Güterinspection.**

Bad Suderode a. Harz.

Soolbad und bewährter klimatischer Curort.

Station der Eisenbahn Quedlinburg—Frose—Aschersleben. Vorzügliche Lage in einem geschützten, von allen Seiten fast geschlossenen Thalkessel, unmittelbar am prachtvollsten Nadel- und Laubholzwalde. Mittelpunkt sämmtlicher Harzpartien. Bewährte Soolquelle. **Neuerbautes Badehaus** für Sool-, Fichten-, Dampf-, Moor-, Loh-, Tannin- und sämmtl. med. Bäder, sowie für alle Proceduren des Kaltwasser-Heilverfahrens. Elektricität und Massage unter ärztlicher Leitung. Gebirgs-Quellwasserleitung. Billige Preise. Apotheke am Orte. Badeärzte: **Dr. Müller, Dr. Schmidt** und **Dr. Facklam,** Sanatorium. Illustrirte Prospekte gratis und Führer in Buchform à 50 ₰, mit Karte 1 ℳ, sowie nähere Auskunft durch die **Badeverwaltung.**

Bad Reinerz

klimatischer, waldreicher Höhen-Kurort — 568 Meter — in einem schönen, geschützten Thale der Grafschaft Glatz, mit **kohlensäurereichen alkalisch-erdigen Eisen-Trink-** und **Bade-Quellen, Mineral-, Moor-, Douche- und Dampfbädern, Kaltwasserkuren** und **Massage, Molken-, Milch-** und **Kefyr-Kuranstalt.** — Hochquellen-Wasserleitung. — Angezeigt bei **Krankheiten** der **Nerven,** der **Athmungs-, Verdauungs-, Harn-** und **Geschlechts-Organe,** zur **Verbesserung** der **Ernährung** und der **Constitution,** Beseitigung **rheumatisch-gichtischer Leiden** und der Folgen entzündlicher Ausschwitzungen. Kurzeit: 1. Mai bis October. Auskunftsbücher unentgeltlich.



Nähere Auskunft ertheilt die Hamburg-Amerika Linie, [illegible]verkehr, Hamburg, Dovenfleth 18-21.

In Stettin: **R. Mügge,** Unterwiek 7.

Gieb Acht! über das, was Dir für Dein Kleid verkauft wird.

Es bleibt doch wahr:

und Halte Wacht! Die besten Zuthaten sind die billigsten!

Darum, Ihr Hausfrauen, verlangt nur:

Mohair-Schutz-Borde **„Primissima"** mit Aufdruck: . . . . . „Vorwerk"
Wollene Schutz-Borde . . . . . „Vorwerk"
Schweiss-Blätter (Tricot- u. Gummi-Platten) „ . . . . „Vorwerk"
Kragen-Einlage, speziell **„Practica"** mit Carton-Aufdruck . . . . „Vorwerk"

Die Marke **„VORWERK"** verbürgt eine unerreichte Qualität und Zweckdienlichkeit der Fabrikate.

Jedes bessere Geschäft führt die Vorwerk'schen Fabrikate.

Lanolin-Streupulver

Marke Pfeilring

mit dem „Pfeilring".

Vermöge seines hohen Lanolingehalts und seiner antiseptischen Wirkung ein Vorbeugungsmittel gegen Wundsein.

Preis per Büchse 50 Pf.

Lanolin-Fabrik Martinikenfelde.



1000 Stück = $^{10}/_{10}$ Kst. M. 42,50; $^1/_{10}$ Kiste M. 4,25; 10 Stück Probe 50 Pf. (von 500 Stück ab franco). Sumatra mit **garantirt rein überseeischer** Einlage. Feine mittelkräftige Qualität, wohlbekömmlich und mild im Geschmack. Ich kann mit Recht behaupten, daß bisher dieses Angebot **hinsichtlich größter Preiswürdigkeit einzig dasteht.** Passionirte Raucher mögen sich hierdurch veranlaßt sehen, ihren Bedarf wohlfeiler als sonst im Detailverkehr, in **Originalkisten** zu beziehen.

Von obiger Marke kaufte ich auf laufende Lieferungen sehr große Posten und gebe die **„Clarissa"** deshalb annähernd zum **Fabrikpreise** ab. Versand nach auswärts nicht unter 100 Stück; Garantie: Zurücknahme auch angebrochener Kisten.

Beste Bezugsquelle auch für Wiederverkäufer!

Preislisten über andere Fabrikate, Havana-Cigarren, Cigaretten, Tabake, **Wendt's Patent-Cigarren (vollkommen nicotinunschädlich)** zu **Original-Fabrikpreisen** gern zu Diensten.

Berlin NW. 7. Unter den Linden 47, Ecke Friedrichstraße. **Paul Grimm,** Groß. Sächs. Hoflief., Cigarrenimporteur.

Zweigniederlassung in Stettin Kohlmarkt 4.



Globus-Putz-Extract

putzt besser als jedes andere Putzmittel.

Lothringer Rot- u. Weissweine

in Kisten von 15 Flaschen an zum Preise von ℳ 15,50 ab incl. Verpackung, sowie in Gebinden von 20 Ltr. an, zum Preise von 60 Pfg. per Ltr. ab, versendet franko

E. Hennequin, Weingroßhandlung, Metz.

Preislisten zu Diensten.

Vertreter, welche hauptsächlich die Privatkundschaft besuchen, gesucht.

Stettiner Tiergarten.

Sonntag, den 20. Juli, Nachmittags 4 Uhr:

Großes Garten-Concert.

Auftreten des weltberühmten **Niagara-Trio,** unter Anderem:

Radfahren auf dem Thurmseil

(2 Herren, 1 Dame).

Abends: **Große Illumination** des herrlich gelegenen Gartens.

Zum Schluß: **Brillant-Feuerwerk.**

Entree à Person 30 ₰. **Militär ohne Charge und Kinder 10 ₰.**

Die Direktion.

Barum's grosse Menagerie und Raubthier-Circus

(das größte Unternehmen in diesem Genre)

trifft diese Woche per Extrazug mit 18 Wagen in Stettin ein.

Das 1000 qm große amerikanische Zelt wird auf dem **Exerzierplatze an der Körnerstraße** Aufstellung nehmen.

Eigene Lichtanlage.

Eröffnungs-Vorstellung:

Sonnabend, den 19. Juli, Nachm. 4 Uhr.



Die Menagerie enthält: **10 ausgewachsene Löwen** von seltener Pracht und Schönheit, **5 Tigerarten, Leoparden, Panther, Jaguare, gestreifte und gefleckte Hyänen, Eisbären, braune und schwarze Bären, Wölfe, Schakale, Dingos, Zebus, Reptilien, Vögel, Affen** aller Art, **einen 8 Fuß großen Seelöwen und Vogelstraußarten, Pelikane, Lamas, Transvaalrind, Makis, Ara,** sowie die **größte Schlange der Welt,** welche von 7 starken Männern aus dem Behälter gehoben werden muß, und noch vieles mehr.

Die Menagerie repräsentirt einen Werth von 200 000 Mark.

Sämmtliche Thiere sind aus dem Vorrath der Thierhandlung von **Carl Hagenbeck,** Hamburg, Hoflieferant Sr. Majestät des deutschen Kaisers.

Fütterung und Haupt-Dressur täglich um 4, 6 und $8^1/_2$ Uhr Abends.

Sonntags von 3 Uhr ab stündlich eine Vorstellung.

Seelöwen, Eisbären, Pelikane werden zu jeder Fütterung mit See-Fischen gefüttert.

1. Theil: **Miss Hellio mit einer Meute von Wölfen und Hyänen.** 2. Theil: **Miss Hellio mit 10 Löwen in verschiedenen Darstellungen.** 3. Theil: **Eine noch nie gesehene Königstiger-Dressur mit wildeingefangenem Königstiger im Feuerregen** durch den ersten Thierbändiger der Gegenwart **Mister Antonio.** 4. Theil (bei jeder Vorstellung):

Löwen-Ringkampf

mit dem **männlichen Löwen „Pascha",** das Neueste auf dem Gebiete der Raubthier-Dressur. **Thierbändiger und Thierbändigerinnen ersten Ranges. — Thiere aus allen Welttheilen.** — Die großartigsten und seltensten Exemplare, die sonst in reisenden Menagerien selten mitgeführt werden.

10 Löwen, darunter Exemplare im Werthe von à Stück 12 000 Mk. Bei der Dressur wird nicht geschossen. Die Menagerie und der Raubthier-Circus gab in Berlin 4 Monate, in Magdeburg 8 Wochen Vorstellung und fand dort die größte Anerkennung.

Entree: 1 Platz 80 Pfg., 2 Platz 40 Pfg. Militär ohne Charge und Kinder unter 10 Jahren: 1. Platz 40 Pfg., 2. Platz 20 Pfg.

Die Direktion.
Froese.

Das Urtheil der Presse:

Berliner Lokalanzeiger: Barum's Raubthier-Circus am Prenzlauer Thor beherbergt wirklich Prachtexemplare von Raubthieren, die man sonst im reisenden Circus nicht zu sehen bekommt. Auch die Dressuren sind großartig. Die Königstiger-Dressur ist eine Leistung, welche ihresgleichen sucht.